10. Jahrgang Ausgabe 40

# DAMHÁIN ALLA



## Ausgabe Beltaine

# Die Amseln haben Sonne getrunken

Die Amseln haben Sonne getrunken,
aus allen Gärten strahlen die Lieder,
in allen Herzen nisten die Amseln,
und alle Herzen werden zu Gärten
und blühen wieder.

Nun wachsen der Erde die großen Flügel
und allen Träumen neues Gefieder; alle
Menschen werden wie Vögel und bauen
Nester im Blauen.

Nun sprechen die Bäume in grünem Gedränge und rauschen Gesänge zur hohen
Sonne,
in allen Seelen badet die Sonne,
alle Wasser stehen in Flammen,
Frühling bringt Wasser und Feuer
liebend zusammen.

*Max Dauthendey*

Liebe Leser, Abonnenten, Hexen und Pagane,

Wir hoffen, dass ihr ein freudiges Beltainefest erleben durftet und wünschen euch alles Gute für die nun kommende warme Jahreshälfte. Wenn der Sommer auch noch etwas auf sich warten lässt, so scheinen Gott und Göttin sich nun doch endlich gefunden zu haben. Lasst uns an ihrer Freude teilhaben und für das dankbar sein, was sie uns geben. Lasst uns auf ihren Pfaden wandeln, wann immer es möglich und nötig ist. Lasst uns mit allen Sinnen für das Rufen der Götter offen bleiben, denn das Beltainefeuer ist nicht nur ein Feuer im Außen, sondern auch eines im Inneren.

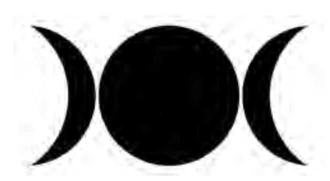
*Eure DA-Redaktion*

# Impressum

**Herausgeber und Redaktion:**
Damháin Alla e. V.
Gießerstraße 53
09130 Chemnitz

**Layout und Internetpräsenz:**
Carsten Weinert





# Inhaltsverzeichnis

Der 1. Mai – ganz pagan

Fruchtbarkeit im Wandel der Zeit

Agape, Crowley und die scharlachrote Frau

Beltainepflanzen und -räucherungen

Seelenverknüpfungen und karmische Bande
Von den Phänomenen einer tiefen Verbundenheit

Interview mit Ipsita Roy Chakraverti

Aphrodisiaka

Formation der Schöpfung durch Gedankenkräfte
Teil II: Das Instrumentarium der höheren Evolution

Komm mir nicht mit Liebe!

The Witchy News

Cumhachd-Wirkungskreis



# Der 1. Mai – ganz pagan

**Für viele Pagane, Heiden und Polytheisten ist der Maibeginn eine Zeit, die gefeiert werden muss. Die Tage um den 1. Mai markieren rund um die Welt zahlreiche traditionelle Frühlingsfeste und religiöse Feiertage. Das bekannteste unter ihnen ist sicherlich Beltane beziehungsweise Bealtaine, welches in einigen Traditionen die Vereinigung von Gott und Göttin ehrt und den Beginn des keltischen Sommers markiert. Auch in vielen säkularen und nichtpaganen Gemeinschaften wird der 1. Mai noch gefeiert, insbesondere mit dem Maibaum.**

Dennoch ist dies nur eines der vielen Feste, die in dieser Zeit gefeiert werden. Walpurgisnacht, begangen in der Nacht des 30. April, ist eng mit den Hexen verbunden und wird auch als Hexennacht bezeichnet. Der Abend vor dem 1. Mai galt als die Nacht, in der sich die Hexen versammeln und treffen.

Im antiken Griechenland wurden die sogenannten Anthesterien gefeiert. Heute sind sie eher unter dem Namen Protomagia bekannt. Es ist ein Tag, der die Wiedergeburt der Natur bezeichnet und mit der bekannten Geschichte von Persephones Abstieg in die Unterwelt in Verbindung gebracht wird. Während einige moderne griechische Polytheisten die Protomagia im Februar feiern, begehen viele sie am 1. Mai. Und nur kurz danach, wenn der Frühling seinen Tanz fortführt, feiern einige moderne Pagane die Thargelien, eine Geburtstagsfeier für Apollon und Artemis.

Diese und andere Feste verkünden das Kommen des Sommers oder den Höhepunkt des Frühlings – eine Zeit der Fröhlichkeit, des Erwachens und der Fülle; eine Schwellenzeit, in der die Barriere zwischen unserer und der Anderswelt dünner wird. In vielen Traditionen und Kulturen ist es zudem eine Zeit der göttlichen Vereinigung und der Fruchtbarkeit. Das trifft aber nicht für alle Paganen zu. Unsere Freunde in der südlichen Hemisphäre machen sich nun für den Winter bereit. Der 1. Mai markiert dort den Höhepunkt des Herbstes und das Ende der Erntesaison. Das Samhainfest und andere vergleichbare Festivitäten ehren die Toten und die Ahnen, die nun unter ihnen sind.

Außerdem gab es am 1. Mai dieses Jahr noch mehr zu feiern und das ganz ohne Bezug zu den Jahreszeiten. Die Pagan Federation mit Sitz in Großbritannien feierte ihren 45. Geburtstag. Mitglieder und Unterstützer trafen sich, um den Beitrag dieser Organisation im Kampf für pagane Rechte seit 1971 zu ehren.

Hier nun einige Zitate über den Maibeginn:

„Zu Beltaine tanzen wir mit den Elfen; wir danken den Naturgeistern für Fülle und Wachstum und dafür, dass sie uns mit Nahrung und Schönheit gesegnet haben. Wir ehren die lebendige Energie von Gott und Göttin. Wir rufen die erfreulichsten Aspekte der Stierenergie herbei – die Möglichkeit, die Freuden seines Reiches, die körperliche Liebe und die sinnliche Ekstase der Sexualität voll erfahren zu können."
*Candise: „Die Süße von Beltaine"*[1]

"Beltane war mich seit meiner Kindheit ein Feiertag, da ich da Geburtstag habe. Ich sah oft Maibäume, als ich in Deutschland aufwuchs, aber ich wusste nie, worum es da ging. Als ich klein war, bettelte ich meine Eltern immer, große Parties im Freien abzuhalten, am liebsten unter Bäumen, mit einer Menge Spielen, Gesang und Tanz. Das hat sich nicht geändert. Neuer-

[1] http://witchesandpagans.com/sagewoman-blogs/priestess-grove/the-sweetness-of-beltaine.html

dings mag ich es, Beltane und meinen Geburtstag zusammen zu feiern und auf öffentlichen Ritualen um den Maibaum zu tanzen. Mit Freunden und Fremden zu tanzen ist der perfekte Mix aus Spaß und tiefer Magie.“ *– Annika Mongan: „Über Beltane“*[2]

“Es ist Frühling auf unserem Hof! Kleine weiße Blüten erscheinen in der Blattachsel, dem Winkel zwischen dem Stamm und den Blättern des Olivenbaumes, und verbreiten einen sehr angenehmen Duft. Bald werden unsere Bäume zu blühen beginnen und die ersten Früchte hervorbringen. […] Der erste Tag im Mai wird in Griechenland mit dem Brauch der Protomagia assoziiert, einem Fest, um das Wiedererwachen der Natur nach einem langen Winter zu feiern. Mit einem Ursprung irgendwo zwischen paganen Ritualen, die noch vor das olympische Pantheon zurückdatieren, und späteren Folkloretraditionen betont dieses Fest den Frühlingsbeginn, den Sieg des Lebens über den Tod.“ *„Oliveologie“*[3]

“Die Fröhlichkeit scheint um uns zu explodieren, wenn wir die Beltane-Zeit erreichen. Die Natur scheint in ihr bestes Kleid zu schlüpfen und sich eine schöne Zeit machen zu wollen. […] Freude ist ein Ausdruck der Dankbarkeit gegenüber allen Göttern, an die du glauben magst. Sie ist der Genuss des Geschenkes, das das Universum dir gab. Sie zu ignorieren ist, als würde man das kostbare Geschenk verschwenden und den Göttern, Gott, dem Universum oder von wem immer du glaubst, dass er es dir gegen hat, eine Nase zu drehen. In diesem Sinne scheint mir die Freude die höchste und spirituellste Tugend zu sein, die ich mir vorstellen kann. Tanze also, singe, feiere, mache Musik und Liebe. Öffne wann immer du kannst eine Flasche Freude für die Sache der Götter! *Tim Titus: „Tugenden der Göttin: Freude“*[4]

„Als ich älter wurde, stellte ich fest, dass es die kleinen Dinge sind, die uns auf dem rechten Weg halten: mit Dankbarkeit für den Tag zu erwachen, unser Essen zu ehren, täglich eine Kerze für die Ahnen zu entzünden, uns in der Erde zu verwurzeln, Augenblicklichkeit im Atem zu finden, die Geister aller Himmelsrichtungen anzurufen und uns mit ihnen anzufreunden. Es sind diese kleinen Dinge, die mit der Zeit den Unterschied machen, die uns in ein Leben führen, das im Heiligen versunken liegt, in eine Behausung, die verzaubert und heilig ist. […] Der nächtliche Fluss war das schönste, das ich je gesehen habe. Der Nachthimmel spiegelte sich auf seiner stillen Oberfläche, als Nebel sich über ihm bewegte und den Fluss vom Land trennte; die drei Welten glitten ineinander, Erde, See und Himmel. Es war Einfachheit, die mich an diesen Platz brachte; es waren die kleinen Dinge, die meine Schritte lenkten. Und das machte den großen Unterschied in der Welt aus.“ *Snowhawke: „Du tust, was du kannst“*[5]

Ich wünsche euch allen einen gesegneten Mai!

*Heather Greene*



*Moderne Protomagia-Prozession in Athen, Foto zur Verfügung gestellt vom Hohen Rat der ethnischen Hellenen (YSEE)*

[2]http://www.patheos.com/blogs/throughthegrapevine/2016/04/patheos-pagan-writers-on-beltane/
[3]http://oliveology.co.uk/about-us/
[4]https://intersectionsandcircles.wordpress.com/2016/04/27/virtues-of-the-goddess-mirth/
[5] https://snowhawke.wordpress.com/

# Fruchtbarkeit im Wandel der Zeit

**Heute ist sie ein wenig aus unserem Bewusstsein verschwunden, die Fruchtbarkeit. Unser Überleben ist nicht mehr unbedingt von unserem Nachwuchs abhängig und die Erzeugung unserer Lebensmittel ist soweit von uns entfernt, dass wir uns kaum darüber Gedanken machen. Trotzdem beherrscht die Fruchtbarkeit der Erde auch heute noch unser aller Leben. Viele von uns neuen Hexen und Heiden versuchen sich das wieder mehr ins Bewusstsein zu bringen, feiern die alten Fruchtbarkeitsriten oder ersinnen neue. Die Fülle an alten Fruchtbarkeitsritualen ist unermesslich, denn in den religiösen Riten unserer Vorfahren kam ihnen lange Zeit eine sehr gewichtige Rolle zu.**

Wann begannen sich die Menschen überhaupt für Fruchtbarkeit zu interessieren? Wahrscheinlich mit dem Beginn des Agrarzeitalters – wobei die Szenarien, in deren Zusammenhang dieser Begriff für sesshafte Bauern oder wandernden Hirtenvölkern gebraucht wurde, sich nach einiger Zeit auseinander entwickelten. Neben der Fruchtbarkeit der Natur stand die eigene Reproduktionsfähigkeit nun auch vermehrt im Mittelpunkt der sich neu formierenden Gesellschaften, da das Überleben der Gruppe immer stärker von einer gewissen Kopfzahl abhing: Bauerngesellschaften brauchten Feldarbeiter und Schutztruppen, um ihr Land oder den Zugang zum Wasser zu sichern, Hirtenvölker benötigten Verteidiger und Pfleger der Herden. Daneben musste noch Alltagsarbeit verrichtet werden. Die Ausfälle durch Kindersterblichkeit waren hoch, besonders am Anfang des Neolithikums wegen der ungewohnten Ernährung oder durch Zoonosen, verursacht durch enges Zusammenleben mit dem Nutzvieh. Selbst für die fischenden Küstenkulturen am Ende des Mesolithikums galten solche Überlebensbedingungen bereits. Mit der Entwicklung von Städten dynamisierte sich der von der neolithischen Revolution eingeleitete gesellschaftliche Strukturwandel dann nochmals verstärkt.

Wie immer in der menschlichen Geschichte blieben Probleme bei der Existenzsicherung und im Zusammenleben nicht aus: Wo also Hilfe holen, wenn man sich in seiner Not an höhere Wesen wenden wollte? Welche neue Form von Magie oder Religion implizierte die neue Lebensweise?
Dass weibliche Tiere durch Geburt neues Leben hervorbringen, war den Menschen bereits zur Zeit der Jäger und Sammler hinlänglich bekannt. Auch ein Zusammenhang mit dem weiblichen Zyklus und den Mondphasen war wohl schon ein Bestandteil mancher Kulte. Eine mythische Herrin der Tiere kennen viele Schamanenkulturen auch heute noch. Sie gibt Leben, wo vorher Tod war. Aus den Knochen des erlegten Wildes regeneriert sie durch Neubeseelung die jagdbaren Bestände. Daher musste man den Tieren unter ihrem Schutz Respekt erweisen, damit ihre Seele unbeschadet blieb. Die Knochen legte man im Wald unter besondere Bäume, oft die Form des Tieres nachahmend. Zeugnisse solcher Vorstellungen finden sich heute noch bei tungusischen Völkern oder der „Büffelfrau“ der Cheyenne. Man kann also wahrscheinlich von einer weit verbreiteten weiblichen Schöpfer-Urgestalt ausgehen, die parthenogenetisch alles hervorbringt, was auf der Erde lebt. Ihr Symbol war wohl der Mond.

Wie ging es weiter? Jäger brauchen die mondhellen Nächte für ihre Beutezüge, Agrargesellschaften nutzen aber vor allem das Licht des Tages. Man merkte bald, dass es zudem vielfältige zusätzliche begünstigende und schädliche Einflüsse gab, die Ernte oder Ertrag der Viehherde beeinflussten.
Ganz zu Anfang waren dies hauptsächlich die Bodenbeschaffenheit der potentiellen Äcker und das Wetter, welches Temperatur und Wasserreserven beeinflusste.
Wie man aus den Ursprüngen der Sesshaftigkeit weiß, zum Beispiel von Catal Hüyük in Anatolien, war das Urweibliche immer noch prägend für die Spiritualität. Die Magna Mater hatte jedoch plötzlich auch solare Symbole, neben der Mond-Kuh (Hörner) und der Doppelaxt, die für die Mondphasen und die Axis mundi stehen, trifft man jetzt auf Raubkatzen, besonders Löwinnen. Selbst die Urmütter in der Neuen Welt (zum Beispiel Coatlicue) zeigten von Anfang an Raubtierkrallen oder Zähne. Ein weiteres Element, das jetzt ins Spiel kam, war die Schlange. Auch dieses Symbol ist global. Sowohl Schlange als auch Axt (später dann Thorhammer, Donnerkeil) sind zugleich phallische Symbole. Letztere wird auch als magisches Requisit für das Wettermachen (Blitzaxt) angesehen und viele der Großen Mütter tragen sie als Machtinsignie.

Zu Beginn des Neolithikums, je nach Klimazone vor circa 5000-8000 Jahren, war im spirituellen Bereich im Kern also noch alles mutterzentriert. Auch die universellen Meeresgottheiten der Fischerkulturen waren wohl weiblich, schon weil der Mond die Gezeiten regiert. Man kennt das immer noch bei den Inuit, mit ihrer Göttin Sedna. Alle diese Vorstellungen und Symbole begegnen uns bis in die Bronzezeit, besonders in Kleinasien und auf Kreta, aber auch bei den Kelten. Diese Mutterfiguren sind häufig dreigestaltig, herrschen über Erde und Unterwelt, Tag und Nachthimmel. Sie besitzen einen Jungfrau-Aspekt, der ihre Unabhängigkeit und Zeugungskraft betont – aus sich selbst heraus schaffend und sich zyklisch regenerierend. Sie sind auch kriegerisch und nicht immer angenehm.

***Exkurs***: An dieser Stelle sollte man anmerken, dass, wie im letzten Satz angedeutet, diese weiblichen Universalgöttinnen durchaus zerstörerisch und gewalttätig sein konnten. Sie waren auch regelrecht unberechenbar und leicht erzürnt – da sie auch für die gefährlichen Risiken und Nebenwirkungen der Natur standen. Gesellschaften, die eine matrizentrierte Religion ausübten, waren genauso kriegerisch wie die späteren patriarchalen. Die Zeiten waren hart. Man musste sich verteidigen oder vielleicht auch Anderen Wasser- oder Landrechte streitig machen. Und dass Seehandelsvölker wie die Kreter auch als Piraten unterwegs waren, wenn es nichts zu handeln gab, war kein Einzelfall – das taten zum Beispiel auch die Wikinger. Dass in diesen Kulturen ein regelrechtes Matriarchat geherrscht hat, ist eher unwahrscheinlich, allerdings waren egalitäre Gemeinschaften durch den Mutterkult begünstigt. Ein Anzeichen dafür ist die Exogamie, bei der der Mann in die Sippe der Frau einheiratet, oder die freie Partnerwahl mit Promiskuität beider Geschlechter vor der Ehe.

---

Aufzeichnungen über Kulthandlungen und religiöse Vorstellungen findet man vor der Erfindung der Schrift nur spärlich. Daher muss man vieles aus den Bildzeugnissen herauslesen – die Interpretation ist immer auch ein wenig vom Zeitgeist gesteuert. So werden Kuhhörner als männlich (Stiersymbolik) gedeutet oder als Mondsichel und Darstellung weiblicher Fortpflanzungsorgane. Auch wenn die litauisch-amerikanische Archäologin Marija Gimbutas heute angegriffen wird, so hat sie doch meiner Meinung nach recht mit ihrer These, dass archäologische Funde gehörnter Rinderschädel wahrscheinlich oft von Kühen stammen, deren Hörner noch nicht weggezüchtet waren. Auch das stark mütterliche Element der Milch spendenden Tiere kommt als Einflussfaktor hinzu.

Das männliche Element wird tatsächlich erst mit dem Auftauchen von widdergehörnten Gottheiten und regelrechten Phallusdarstellungen stärker sichtbar, etwa bei Amun (Min), und geht einher mit der fortschreitenden Verstädterung sowie der Ausbildung von regelrechten Reichen mit Armeen. Erst zur Zeit der sumerischen Stadtgründungen werden dann schriftliche Zeugnisse über religiöse Praktiken und Mythen überliefert.

Um die sich vollziehende Wandlung zu verstehen, ist als wichtigste Gottheit dieser ältesten Zivilisation im Zweistromland wohl zweifellos Inanna heranzuziehen. Sie steht zwischen den alten eher matrizentrierten universellen Göttervorstellungen und einem sich bereits abzeichnenden komplexeren Pantheon, mit dann immer wichtiger werdenden männlichen Figuren. Inanna hat gleich ein ganzes Arsenal von Attributen, die weiblich und männlich zugleich sind: Kuhhörner/Mond, Venus-Stern (8-zackig), Blitz-Axt (Labrys), solare Löwinnen, schließlich Eulen und die Schlangen in ihrer Form als Nachtdämonin Lilitu. Wie die Herrin der Tiere in den alten schamanischen Kulturen ist sie ein Formwandler und Hermaphrodit - letzteres auch eine Eigenschaft, die damals in Einheit mit dem Begriff „Jungfrau" gesehen wurde: Zeugerin und Empfangende, sich stets erneuernde Gebärerin. Ihr Sternbild, Virgo, hieß bei den Sumerern schlicht „Ackerfurche". *„Ich bin die jungfräuliche Ackerfurche und der befruchtende Regen"*, heißt es in den Gesängen der Inanna.



*Inanna als Herrin von Himmel und Erde*

Mit der Zeit wurde die Götterfamilie, wie bereits angedeutet, immer komplexer, Aspekte der Urgöttin, zum Beispiel solare, wurden dann Brüdern oder Vätern übertragen. Auch die dunkle Seite der Natur, Tod und Unterwelt, waren ursprünglich ebenfalls in der einen Göttin vereint – im sumerischen Mythos zeigt sich hier auch eine Abspaltung, in Form der Ereskigal – als Schwester von Inanna. Die Himmelswelt wird zunehmend dual. Göttliche Paare treten auf, sind aber noch einigermaßen gleichberechtigt.
Diese Einführung einer himmlischen „Soap Opera" lag auch daran, dass man immer mehr Himmelsbeobachtung betrieb, um zu einer genaueren Kalendergrundlage zu kommen. Viele der Himmelsdramen wurden in Mythen umgesetzt, Bewegungen auffälliger Himmelskörper göttlichen Wesen zugeordnet, so zum Beispiel der heliakische Aufgang der Spica, Hauptstern der Jungfrau, bei gleichzeitigem Untergang des Stiers. Dieses Ereignis leitete an Euphrat und Tigris den Beginn der Aussaat ein. Daher gab es auch einen mythologischen Hintergrund: Inanna steigt zum Himmel auf und schickt den Stier, der eigentlich die Himmelsachse dreht, auf die Erde. Ursprünglich war dieser Abstieg des Stiers als Strafe für den unbotmäßigen Gilgamesch gedacht, der die Bestie allerdings zähmte und dem Menschen als Pflugstier nutzbar machte.
Wie auf dem Bild zu sehen ist, herrscht Inanna auch über das Wetter, nicht nur über die Ackererde. Sie hält Blitzbündel in der Hand und ein untergeordneter Gott (Wassermann?) gießt das Regen-Nass auf den Boden. Hinter ihr fährt der Windgott Adad, ihr Bruder, den Wolkenwagen.

Neben den astronomischen und kalendarischen Überlegungen der Ackerbauern ging mit der Verstädterung natürlich auch ein immer komplexeres Sozialgefüge mit immer stärkerer Aufgabenteilung und Weltzugewandtheit einher – der Fernhandel begann sich zu entwickeln, ein Rechtssystem wurde eingeführt, zum Beispiel der Codex Hammurabi. Für derlei neue Dynamiken

wollte man auch entsprechende Zuständigkeiten in der Götterwelt angesiedelt sehen.



*Gilgamesch zähmt den Himmelsstier*

Doch zurück zur Fruchtbarkeitsgöttin: Eines ihrer Hauptattribute war die Zuordnung Inannas zur Venus als achtzackigem Stern, wie auf der Gilgamesch-Abbildung zu sehen ist. Wieso? Nun, man erkannte, dass der Morgen- beziehungsweise Abendstern Phasen aufweist wie der bereits weiblich besetzte Mond. Die acht Strahlen deuten darauf hin, dass man im alten Sumer schon den Zyklus der unteren Konjunktionen der Venus kannte, die das berühmte Himmelspentagramm im Verlauf von acht Erdjahren ergeben. Daraus ergeben sich für den Planeten Venus 13 Umläufe – der Mond wiederum kommt auf 13 Zyklen in einem Jahr.
Diese astronomisch/astrologische Verquickung ist etwas, das alle späteren Fruchtbarkeitsgöttinnen, neben der uns heute paradox erscheinenden „Jungfräulichkeit“ gemeinsam haben werden.
Wie gestaltete sich nun, vom Zweistromland und den frühen indoeuropäischen Volksgruppen ausgehend, die weitere Entwicklung der Fruchtbarkeitsgöttinnen? Wenn man den Etana-Mythos liest, wird darin Inannas Stellung bereits stark in die göttliche Familie der Stadtkultur integriert – mit starken Nachteilen für die göttlich weibliche Unabhängigkeit.
Inanna beklagt sich bei ihrem Bruder, dem SONNEN-Gott, dass ihr ein Adler und eine Schlange ihren heiligen Baum, den sie für das Holz ihres Thrones verwenden wollte, streitig machten. Ihr Bruder vertreibt daraufhin die Schlange und tötet den Adler. Inanna baut sich also ihren Thron, doch um welchen Preis?
Schlange und Adler sind urschamanische Symbole für das männliche und das weibliche Prinzip, die im Weltenbaum ungetrennt leben und ihn beschützen. Die Welt ist nicht genug, scheint Inanna zu sagen, indem sie ihn fällen lässt, um ihre Herrschaft nun durch äußere Zeichen zu legitimieren. Dies gelingt ihr jedoch nur mit Hilfe eines Mannes, ihrer Bruders. Auch der Versuch, einen Anspruch auf das Reich ihrer Schwester Ereskigal in der Unterwelt zu erheben, scheitert und wieder muss ein Mann sie retten. Beide Ereignisse sind Pyrrhus-Siege, entstanden durch die Verkennung der wahren Natur der Welt. Sie sind ein Vorausblick auf einen grundlegenden Paradigmenwechsel und die damit verbundene Abwertung der weiblichen Rolle in der Schöpfung.

Doch weiter mit der Fruchtbarkeit: Noch sind die Jungfrau-Göttinnen von Sex und Überfluss angesehen: Hathor in Ägypten, deren solarer Furcht-Aspekt, die Löwin Sechmet, zur wohltätigen Miezekatze Bastet mutiert, die zypriotische Aphrodite und die nicht mehr so wilde Inanna, nun als Ishtar in Babylon verehrt, die kretische „Große Göttin“, wahrscheinlich die am längsten existierende, echte universelle Magna Mater und Herrin der Tiere im europäischen Raum, die syrische Atargatis und die kleinasiatischen Kybele. Doch sind diese mehr auf den mondhaften Teil der Anima ausgerichtet und passen daher immer noch ins Gesamtbild der Spätantike. Diese Art Mutterkult fand sogar noch Anhänger im alten Griechenland (Ephesus) oder im multireligiösen Rom. Der wildere und kriegerische Anteil landete beim schwachen Abklatsch der einst mächtigen Herrin der Tiere: bei jungfräulichen Jagdgöttinnen wie Artemis oder Diana, aber immerhin auch noch bei der Liebesgöttin Aphrodite. Diese hatte einen Fuß wohl immer noch im Zweistromland und deutli-

che Wurzeln bei Inanna/Ishtar/Astarte, also einen Migrationshintergrund. Sie bescherte dem eher biederen und androzentrischen Pantheon der Griechen ein wenig Glamour und Unberechenbarkeit; ein bisschen Sex soll auch mit im Spiel gewesen sein. Und sie konnte sich durch ein Bad jederzeit zur Jungfrau zurückwandeln.
Generell wird in der Antike dem Lustfaktor im Sexleben durchaus noch Platz jenseits der Verklemmtheit der späteren Patriarchen und einer Reduktion auf reine Reproduktion eingeräumt – allerdings hauptsächlich im Orient: Lebhafte Beschreibungen der Orgien von Bubastis, zügelloser Hathor-Feste oder der Tempelprostitution in den Heiligtümern der Ishtar und selbst der Aphrodite auf Delos liefern dafür Beweise.

Was die alten Fertilitäts-Idole außer der ägyptischen Bastet zusehends auszeichnet, ist eine deutliche Unabhängigkeit von Mutterpflichten – jetzt werden Vollmondaspekt und Venuseigenschaften voneinander getrennt. Kinder und Ehe gehören nun zusammen, sie unterstehen Göttinnen, die nunmehr bloße Gemahlinnen sind und deren eigene Zeugungskraft dadurch negiert wird. Zuerst passiert dies in den Hirtenvölkern. Sie erlangen zusehends die Kontrolle über die Fruchtbarkeit ihrer Herden und beginnen zu züchten. Dadurch wird die eigene Vermehrung auch zusehends unter diesem Aspekt gesehen und die Rolle der Frau als passive Gebärerin und als Besitz des Mannes nimmt ihren Anfang. Für fruchtbare, grüne Weiden war den Hirten der Regen spendende Himmel wichtiger als das Land, über das sie zogen. Die Hausmacht beim Wettermachen hatten aber inzwischen männliche Kriegs- und Sturmgötter übernommen: Als Ausdruck davon wird die Erzeugerrolle des Mannes als Ebenbild des Regengottes daher überhöht. Sehr deutlich kommt die im Mythos von Zeus und Danae zum Ausdruck, wenn ein goldener Regen, eine Gestalt des Zeus, Danae schwängert.
Durch allerlei Kunstkniffe wie Schenkel- und Kopfgeburten entsteht in den Zeus-Mythen eine unhängig von Frauen Leben schaffende männliche Gottheit. In den Zeiten davor wäre so etwas wohl als lächerlich angesehen worden. Nur Hera entzieht sich noch einmal dem Alleinherrschaftsanspruch ihres Gatten: Ares/Mars entsteht wohl als letzter Gott der Alten Welt parthenogenetisch aus einer Frau, als Reaktion auf die patriarchalische Usurpation des Zeus mit Athenes Kopfgeburt. Am Ende steht jedoch ein männlicher Götterboss als Wurzel des androzentrierten Monotheismus nicht nur bei den Hebräern.
Solcherlei Glaubensvorstellungen enden schließlich mit der abstrusen Überlegung, dass beim Zeugungsakt der Mann der Frau einen fertigen Homunkulus einpflanzt, sie ist also nur noch ein Brutkasten. Auch die Erblinie und damit der Anspruch auf eigene Besitztümer, wird durch diesen Wandel rein männlich definiert. Kinder sind Besitz; Ehebruch, besonders mit Folgen, wird ein für die Frau tödlicher Rechtsverstoß.

Nördlich der Alpen bietet sich ein ähnliches Bild wie im alten Griechenland: Allerdings haben die Göttinnen Freyja oder Brigid einen unabhängigeren Status als ihre Entsprechungen im hellenischen Pantheon. Wie Aphrodite/Venus beflügeln sie auch die Künste, befruchten also auch den Geist, doch lassen sie sich von ihrem kriegerischen- oder Unterweltsaspekt nicht so leicht lösen.

Die wilden Feste der Ägypter haben wir schon erwähnt – die Götterfamilie am Nil stellt sich etwas quer: Der Himmel ist hier weiblich, die Göttin Nut überdeckt ihren Bruder-Gemahl Geb.
Auch der Herr über die Nilflut, der etwas moppelige Hapi, dessen Sternbild der Regenbringer Wassermann ist, ist eine männliche Gottheit. Die Feldfrucht repräsentiert Osiris in seiner Form als Apis-Stier. Die Fruchtbarkeit der Menschen und Tiere hingegen hängt immer noch stark vom Allweiblichen ab: Hathor und Bastet sind hochgeschätzt und werden in sehr ausschweifenden Festen verehrt. Die männliche Potenz und Schaffenskraft des Schöp-

fergottes Amun wird von der königlichen Gemahlin des Pharao als Große Gottesgemahlin in einem staatstragenden Ritus quasi „hervorgelockt." Frauen haben in den Städten am Nil einen höheren Status und gelten nicht als Besitz, außereheliche Kinder sind keine Schande - etwas, was vielleicht mit der afrikanischen Herkunft zusammenhängt. Hier galt lange der Nepotismus im Erbrecht – die Abkömmlinge der ältesten Schwester bekamen den Besitz übertragen.

Anlässlich der plastischen Schilderungen solch gemeinschaftstragender „Verführungskünste" in den alten Texten fragt man sich, wie die Riten gestaltet waren, mit deren Hilfe all die Gottheiten aufgefordert wurden ihre Pflicht zu tun?
Ein Teil der Zeremonien fand natürlich um die heilige Hochzeit statt, den „Hieros Gamos", die Vereinigung des weiblichen mit dem männlichen Prinzip. Im Neolithikum war dies der Gemahl der Großen Göttin, eine Art Jahreskönig, der dann am Ende seiner Amtszeit geopfert wurde – real oder symbolisch. Anklänge davon findet man in den irischen Sakralkönigen. Bei der berühmten Einsetzung der irischen Hochkönige auf Tara wurde zuerst ein Kopulationsritual mit einer weißen Stute, der Verkörperung des Landes, vollzogen, danach wurde das Ross stellvertretend geopfert, der in einem Kessel sitzende neue Herrscher wurde mit dem Blut des Tieres „getauft".
Den Hieros Gamos als staatstragendes Ritual gab es wohl auch in Ägypten in einer Zeremonie des Pharaos mit seiner Gemahlin auf der Nilinsel Elephantine, um die Nilschwemme zu sichern. In symbolischer Form wurde er beim schon erwähnten Ritual der „Gottesgemahlin des Amun" vollzogen. Aus Sumer und Babylon sind solche Bräuche ebenfalls bekannt. Die Göttinnen Ishtar und Inanna galten für den jeweiligen Stadtkönig als Verkörperung des Landes. Umgekehrt war eine Vereinigung einer auserwählten Adeligen mit dem Stadtgott Marduk die einleitende Zeremonie zum Neujahrfest in Babylon und auch schon in den sumerischen Vorgänger-Städten.
Modern kennt man derlei Zeremonien aus dem hinduistischen Indien. Lingam und Heilige Yoni, stellvertretend für die Vereinigung von Parvati und Shiva, werden zum Schöpferfest (Maha Shivatri) mit Milch übergossen, um die beiden Götter anzuspornen. Außerdem sind die Wände des Tempels, der Austragungsstätte der „Heiligen Hochzeit" ist, voll von eindeutigen Darstellungen erotischer Künste. Interessanterweise ist bei der eher patriarchalischen Gesellschaft Indiens trotz alledem die Milchkuh heilig, denn eine solche gilt als Ursprung des Kosmos. Mama ist eben überall.

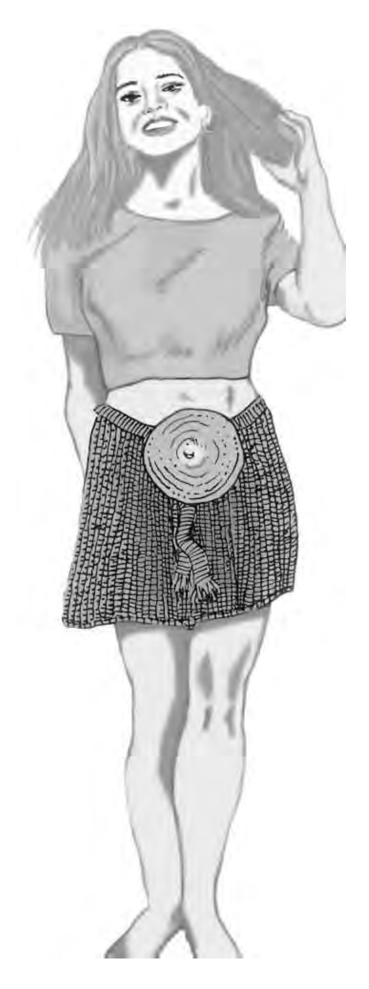
Gemäß der magischen Korrespondenzprinzipien, die solchen Handlungen zugrundeliegen, praktizierten auch die einfachen Bürger Fruchtbarkeitsrituale: der Bauer mit der Bäuerin in der ersten Ackerfurche vor der Aussaat, nackte Frauen mit einem Besen als Steckenpferd, die so hoch sprangen wie sie sich die Getreidehalme wünschten, Schwangere, die über die Fluren liefen, nacktes Wälzen auf taufeuchten Wiesen. Natürlich gab es auch den jeweiligen Klimazonen entsprechende Symbolik aus der Tier- und Pflanzenwelt.
Eier sind schon alte Träger von Fruchtbarkeitsvorstellungen, auch vermehrungsfreudige Tiere wie Hasen oder solche, die ihre Sexualität deutlich zum Ausdruck bringen wie die lautstarken Katzen lieferten passende Vorlagen.
Das Ei spielt in vielen, auch späteren Schöpfungsmythen eine zentrale Rolle – zum Beispiel bei den Orphikern. Diese Genesis kennt noch eine jungfräuliche Urmutter, Eurynome, die sich aus dem Chaos als Wirbel manifestiert: Um nicht allein zu bleiben, erzeugte sie den Nordssturm, der sich in eine Schlange namens Ophion verwandelte. Sie vereinigten sich und erzeugten das kosmische Ei, von Ophion siebenfach (kosmische Zahl = Anzahl der klassischen Planeten) umschlungen. Es zersprang und heraus trat Phanes, aus dem alle Planeten und die Sonne entstanden. Eu-

rynome und Ophion finden ihre Entsprechungen in den Vorstellungen der Gnostiker in Sophia und Demiurgus.

Die abstrakteren Formen wie Phallus und Yoni (Freud hätte seine Freud) sind auch schon früh als sexuelle Symbolik belegt, zum Beispiel in der Induskultur von Harappa. Der in unseren Breiten aufgestellte Maibaum ist ebenfalls so ein Vereinigungssymbol: Baumschaft und Zweigkranz, dazu die meist zweifarbigen roten und weißen Bänder, die für Menarche und Sperma stehen. Der Tanz, der diese verflicht, läuft interessanterweise für die Mädchen mit dem Mondlauf – widdershins, ganz dem weiblichen Element Tribut zollend. Die Burschen bewegen sich deosil, nach dem Sonnenlauf.
Eine simple Wasserweihe in der katholischen Kirche hat auch noch solche Wurzeln: Dreimal taucht der Priester die geweihte Kerze in das Wasserbecken. Honi soit qui mal y pense !

Der wirbelnde Schöpfungstanz der Eurynome oder der Reigen um den Maibaum, um „anzubandeln"… Man darf die Tänze natürlich nicht vergessen. Kein Fruchtbarkeitsritual läuft ohne Musik oder Gesang und Tanz ab, letzterer war zuerst ein meist gesitteter Rundtanz, um sich dann zu mehr und mehr ekstatischen Zuständen zu entwickeln. Diese Tänze ermöglichten es vor allem der Jugend sich näher zu kommen. Fruchtbarkeitsfeste waren auch ein Heiratsmarkt – nicht nur hierzulande anlässlich Beltaines oder des Frühlingsthings, auch von Bubastis ist dies bekannt.
Ägyptische Familien schickten ihre „alten Jungfern" zu den „Festen der lieblichen Trunkenheit" um, wenn schon nicht mit einem Mann, dann doch mit einem Kind heimzukehren. Eine kinderlose Frau galt als krank und für die Familie als schlechtes Vorzeichen. Es gibt altägyptische Malereien, auf denen Frauen eine Art von Bauchtanz darzubieten scheinen und vielleicht darf man sich Feierlichkeiten wie jene in Bubastis genau so vorstellen.

Auch die Wurzeln des als urorientalisch angesehenen Bauchtanzes stammen aus Fruchtbarkeitsritualen. Er ist wohl ein universeller Ausdruck der Schöpferkraft, denn ähnliches ist auch von nördlich der Alpen aus der Bronzezeit aus bildlichen Darstellungen dokumentiert.



*Bronzezeitliche Sonnenpriesterin aus dem dänischen Egdvet: Eigene Interpretation einer gemeinfreien Vorlage von wikimedia.*

So ist ein gut erhaltenes Mädchengrab aus Dänemark bekannt, das wahrscheinlich die letzte Ruhestätte einer Fruchtbarkeits-Tänzerin darstellte. Sie starb zwar jung, aber eines natürlichen Todes und wurde mit reichen Beigaben beerdigt.
Bemerkenswert: Die goldene Sonnenscheibe mit einem phallusförmigen Kegel, die als zentrales Schmuck-Element ihres Tanzkostüms, das einem Bauchtanz-Outfit nicht unähnlich war, fungierte. Abbildungen solcher Tänzerinnen zeigen eine akro-

batische Darbietung, wobei die Sonnenstrahlen eingefangen und mit dem Kegel zurückreflektiert wurden:
Die Leben spendende Sonne wurde durch den Tanz rituell vom Himmel geholt („drawing down the sun“) und ihre Segnungen auf die Gemeinschaft übertragen. Besonders dem Rock aus Filzschnüren kam in dem Tanz wohl eine besondere Bedeutung zu. Interessanterweise gab es bei den Römern ebenfalls einen Frühlingssbrauch, der mit solchen Schnüren aus Tierhaut oder Wolle verbunden war: Die *Lupercalia* im Februar, einem Monat, der nach diesen Fruchtbarkeits-Riemen benannt war, den sogenannten *Februae*.

In Anbetracht der antiken Ansichten über ungesunde Kinderlosigkeit und heute noch existierenden Befürchtungen in Hinsicht auf mangelnde männliche Vitalität– was tun, wenn es mal nicht so recht klappen will? Heute gibt es die „blauen Wunder“, aber was war früher los, mit der Last bei der Lust? Neben Opferung und Andacht in den jeweiligen Schreinen der zuständigen Gottheiten, bedienten sich unsere Altvorderen durchaus pragmatischer Mittelchen. Aphrodisiaka und Baby-Booster waren auch damals heiß begehrt.

Es fanden sich vielerlei Möglichkeiten, die Abhilfe schaffen sollten:

- Pharmazie
- magisches Ritual (Psychologie)
- Kombipackung

Das Zauber-Ritual bediente sich häufig der sympathetischen Magie, bei der bildliche Entsprechungen und Ersatzhandlungen eingesetzt wurden: Amulett, Talisman, magische Puppe sind nur ein paar Möglichkeiten. Mit Nadeln wurde auch im europäischen Raum gearbeitet, sie sind keine Erfindung der Vodun-Religion. Es wurden regelrechte magische Akupunkturen durchgeführt – als Bindezauber in Liebesdingen, aber auch als Heilmittel.

Eine regelrechte medizinische Heilzeremonie wurde von Ärzten oder Heiler(innen) durchgeführt, bei der meistens Pflanzenmittel verordnet wurden, man aber auch mit Psychologie arbeitete. Dem Hilfesuchenden wurden etwa Weihehandlungen auferlegt, wie zum Beispiel Wallfahrten. Die waren auch in der Antike, vor allem bei den Kelten sehr verbreitet. Am Ziel gab es oft eine „Wunderquelle“, in deren Wasser man genesen konnte. Vor allem Frauen mit Kinderwunsch pilgerten zu solchen Orten.

***Doch nun zu den Pflänzchen:***

Stimmungsmacher waren und sind häufig Gewürzpflanzen. Hier ein paar Beispiele mit ihren astromedizinischen Zuordnungen:

***Mondpflanzen*** wirken auf die weibliche Fruchtbarkeit durch Wirkung auf den Uterus und erleichtern den Geburtsvorgang. Sie sind milchfördernd, wassertreibend und eher anaphrodisisch.

***Venuspflanzen*** regeln die Fruchtbarkeit von Mann und Frau über hormonelle und harmonisierende Wirkung. Da sie häufig wohlschmeckend oder duftend sind, regen sie sie Fähigkeit zu sinnlichem Genuss an. Sie wirken auf die Nierentätigkeit und den Kohlehydrathaushalt.

***Marspflanzen*** steigern die Libido und haben oft eine kräftigende und durchblutungsfördernde Wirkung. Sie wirken immunstimulierend.

***Sonnenpflanzen*** wirken tonisierend und wie Jupiterpflanzen stimmungsaufhellend. Sie wirken auf das Herz-Kreislaussystem.

***Jupiterpflanzen***: lebertonisierende Gewächse, Genussdrogen (Wein)

***Saturnpflanzen*** sind wie Mondpflanzen eher anaphrodisisch. Sie sind häufig giftig und wurden als Abortiva verwendet.

- Basilikum (Jupiter, Merkur, Mond, Saturn)
- Chili (Mars, Venus, Mond, Saturn)
- Gingko (Mond / Saturn, Sonne / Uranus)
- Ginseng (Sonne, Saturn / Uranus)
- Ingwer (Mars, Venus, Sonne, Saturn / Uranus)
- Kakao (Mars, Venus, Mond, Saturn)
- Koriander (Venus, Mars, Merkur / Jupiter)
- Mandel (Mond, Saturn, Venus, Pluto)
- Muskatnuss (Jupiter / Neptun, Merkur (auch Macis))
- Muskatellersalbei (Mond, Merkur, Neptun / Jupiter, Saturn)
- Myrhe (Mond, Saturn),
- Oppoponax (Venus, Pluto)
- Petersilie (Merkur, Jupiter, Mond, Saturn)
- Safran (Venus / Pluto, Merkur / Jupiter), äußerlich ähnlich der sehr giftigen Herbstzeitlose (Venus / Pluto, Mond / Saturn) und ebenfalls -> Hekate geweiht)
- Thymian (Merkur, Neptun / Jupiter)
- Vanille (Merkur / Neptun, Venus / Mars) – ein pheromonähnlicher Lockstoff
- Zimt (Sonne / Uranus, Venus / Mars)
- Kapuzinerkresse (Venus / Mars)
- Wachholder (Mond / Saturn, Venus / Mars)
- Hafer (Merkur / Jupiter)
- Kalmus (Mond / Saturn)
- Estragon (Mond / Saturn, Merkur / Jupiter)
- Damiana (Venus / Mars, Jupiter / Merkur)
- Hanf (Neptun / Jupiter – Merkur)

Aber manches heimisches “Unkraut” erfüllt den Dienst auch:

- Brennessel (Venus / Mars (Pluto))
- Schafgarbe (Panacea – dominant Venus / Mond zu Saturn / Mars)

Oder Obst/Gemüse

- Erdbeeren (Venus / Mars, Merkur / Jupiter (Neptun))
- Granatäpfel (Venus / Pluto)
- Holderbeeren und Blüten (Venus / Pluto, Mond / Saturn)
- Kürbis(kerne) (Venus / Pluto, Jupiter / Merkur
- Spargel (Mond, Saturn, Merkur, Jupiter) – hier macht es wohl eher die Form …
- Sellerie (Jupiter / Merkur, Mond / Saturn)

Tierische Lebensmittel:

- Austern (Mond / Saturn) – Konsistenz und Aussehen
- Garnelen (Mond / Saturn)

Pilze:

- Trüffel (Neptun / Merkur, Venus / Pluto) - Lockstoffe

Düfte:

- Patchouli (Venus / Pluto)
- Rose (Venus / Mars)
- Sandelholz (Venus / Mars)
- Jasmin (Neptun / Merkur, Mond / Saturn)

Wirksame Aphrodisiaka zeichnet eine Dominanz des Mars/Venus-Pols aus, wobei die beiden Prinzipien etwa gleichstark vertreten sind.

*Ambrosia*

**Quellen:**

R. Eisler: *The Chalice and The Blade: Our History, Our Future*, New York 1987; *Sacred Pleasure: Sex, Myth, and the Politics of the Body*, San Francisco 1995.
M. Gimbutas: *Die Sprache der Göttin. Das verschüttete Symbolsystem der westlichen Zivilisation*, Frankfurt/Main 1995; *Die Zivilisation der Göttin. Die Welt des Alten Europa*, Frankfurt/Main 1996.

# Agape, Crowley und die scharlachrote Frau

**Im folgenden Artikel werde ich über die reine wahre Liebe schreiben. Im Griechischen ist sie unter dem Begriff *Agape* bekannt. Dabei möchte ich auch auf Aleister Crowley, den Begründer von *Thelema*, seine uns bekannte Auslegung der *Agape* und seine diesbezügliche Lebensweise eingehen. Ich lege mein Augenmerk hierbei besonders auf seine sogenannten scharlachroten Frauen. Ich verfasse dabei keine Biographie, sondern interpretiere meine Sicht auf das von anderen über ihn verfasste und fasse alles in einem größeren Kontext zusammen. Ein zu detaillierter Blick auf die einzelnen Abschnitte seines Lebens würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Man kann ganze Bücher über Crowley verfassen, was ja auch bereits getan wurde.**

Der Begriff *Agape* stammt aus dem Griechischen und wurde durch das Neue Testament geprägt. Er stellt die reine, bedingungslose, göttliche Liebe dar. Sie ist von Verlangen und Eigennutz unbeschmutzt. Im Grunde ist *Agape* der Kern der Liebe, ungeformt, frei und eine tiefe, teils mystische Verbindung zur Welt, den Göttern und den Menschen. Es handelt sich um die Liebe, welche jeder anderen Form der Liebe zu Grunde liegt: der Liebe zu uns selbst, unseren Kindern, Freunden usw. Um ein genaueres Bild von *Agape* zu bekommen, verweise ich auf meine „Wahrer Wille“- Artikel in den DA-Ausgaben 17 und 18, wo ich detailliert darauf eingegangen bin. Soweit, so gut, doch in welcher Verbindung steht nun dies alles zu Aleister Crowley?

Aleister Crowley ist 1875 in England als Kind reicher christlicher Eltern geboren worden. Er war ein ungehorsames Problemkind, sehr antichristlich eingestellt und begann sich schon früh mit Magie auseinanderzusetzen. Er studierte Geisteswissenschaften, brachte aber nie ein Studium zu Ende. 1896 erbte er das Vermögen seines Vaters und zehrte davon bis es nach einigen Jahren aufgebraucht war; ab da lebte er von veröffentlichen Büchern und von der Unterstützung durch Freunde sowie Schüler. Crowley wurden außerdem homosexuelle Praktiken und Beziehungen während seines Lebens nachgesagt. Er war in seinen jungen Jahren als Bergsteiger aktiv, jedoch wird in diversen Biographien erwähnt, dass er sich oft mit den anderen Bergsteigern stritt und den Tod der Mitreisenden gewissenlos in Kauf nahm. Viele Expeditionen scheiterten an seiner mangelnden Teamfähigkeit. Sein gesamtes Leben war überhaupt eine einzige Weltreise, er verbrachte Monate oder Jahre in Ländern Amerikas, Afrikas, Asiens und Europas.

1898 wurde Crowley in den Orden der goldenen Morgenröte (The Order of the Golden Dawn) initiiert und stieg über die Jahre in den Graden der Ordenshierarchie auf. Er praktizierte ihre Rituale und begann mit diversen bewusstseinsverändernden Drogen zu experimentieren. Dies trieb ihn in die Drogenabhängigkeit, welche ihn bis zu seinem Lebensende einnahm. Zwar versuchte er mehrmals einen Entzug, scheiterte jedoch.
1904 wurde Crowley Mitglied einer Freimaurerloge in Schottland, 1907 gründete er seinen eigenen Orden, den Astrum Argenteum und um 1910 wurde er in den O.T.O. (Ordo Templi Orientis) eingeführt. Dabei ist die Liste neuer Bekanntschaften und Streitigkeiten in der Tat lang. Sein Leben

war von einem steten Wechsel an neuen Freunden und Feinden geprägt. Ihm wurde regelmäßig vorgeworfen die Werke und Ideen anderer gestohlen und Ordensgeheimnisse, vor allem die des Golden Dawn, veröffentlicht zu haben. Prozesse, zerrissene Freundschaften und angebliche magische Kriege waren die Folge. Ein immer wiederkehrendes Muster des sozialen Wandels und der Unruhe ist nicht zu leugnen. Crowley zog Kreise und knüpfte viele Kontakte, während die Presse seiner Zeit ihn regelrecht verschlang. Doch die beste PR war bekanntlich schon immer die schlechte, je mehr er öffentlich denunziert wurde, je bekannter und interessanter wurde er. Er hatte somit in den verschiedensten okkulten Gemeinschaften immer Fürsprecher wie Gegner und sein Einfluss auf die damalige Ordens- und Magierkultur ist unbestreitbar. Seit dieser Zeit veröffentlichte Crowley regelmäßig diverse Schriften und Bücher, worin er seine Lehren verbreitete, auch wenn ihm vorgeworfen wurde, er hätte vieles einfach von anderen übernommen.
Ob nun Teile seiner Lehren gestohlen waren oder nicht, spielte im Endeffekt kaum eine Rolle, denn er brachte die Ordenslehren zu einer öffentlichen Bekanntheit.
1920 gründete er auf Sizilien im Ort Cefalu zusammen mit einigen Schülern eine eigene Kommune, die *Abtei Thelema*, welche er als großer, über allem stehender Lehrmeister leitete. Jedoch verließ er sie nach wenigen Jahren und sie löste sich nach seiner Abwesenheit einige Zeit später auf. Seine vielen Reisen und Abenteuer nahmen Anfang der 30er Jahre ein Ende, denn er kehrte ohne Geld und ohne Freunde nach England zurück und verstarb 1947 verarmt und vereinsamt.

Diese kurze Zusammenstellung stellt nur einen groben Überblick über Crowleys Werdegang dar. Mir geht es dabei weniger um sein Leben oder seine Werke, als vielmehr um seine Person und sein Verhältnis zur unverfälschten Liebe. Crowley betrachtete sich selbst als ein Prophet, der eins mit seinem Gott ist. Für ihn war das der Gott eines neuen Äons, Ra-Hoor-Khuit. Er verbreitete die Lehre des *Thelema* (des wahren oder auch göttlichen Willens), wobei diese besonders in seinem Buch *Liber AL vel Legis*, „dem Buch des Gesetztes“, thematisiert wird. Dabei vertritt er die Ansicht, dass der so genannte „wahre Wille“ das Zentrum jeglicher magischer Macht darstellt und mit der ungeformten Liebe *Agape* gleichzusetzen ist. Beides ist zu mindestens miteinander untrennbar verknüpft, man beachte nur den bekannten Leitspruch „Liebe sei das Gesetz, Liebe unter Willen“.
Doch womit begann das, wo führte es hin und inwieweit lebte Crowley danach?

1903 lernt „das große Biest“, wie Crowley sich gern selbst nannte[1], seine erste Scharlachrote Frau kennen, Rose Edith Kelly. Er heiratete sie und reiste mit ihr 1904 nach Kairo, wo sie eine Anrufung an Horus durchführten. Dabei nahmen sie zum ersten Mal, wenn man den Berichten glauben schenken mag, Kontakt zu dem Gott Ra-Hoor-Khuit auf. Später führte Crowley Rituale durch, um zu seinen persönlichen Schutzgeist AIWAZ Kontakt aufzunehmen. Dieser ließ ihn das *Liber AL vel Legis* verfassen und stellte eine Art Botschafter des Gottes des neuen Äons dar. Von da an betrachtete sich Crowley als Prophet einer neuen Religion.
Dafür dass Crowley sich angeblich von den abrahamitischen Glaubensrichtungen distanzierte, erinnert mich diese Geschichte persönlich doch zu sehr an Mohamed und einen gewissen Erzengel namens Gabriel. Andererseits spielte die Kabbala als westliche mystische Lehre, die ursprünglich dem Judentum entlehnt wurde, neben dem *Thelema* ebenfalls eine wichtige Rolle in Crowleys veröffentlichten mystischen Weltanschauungen.
Über die Jahre begann er mehr und mehr seine Ansichten und Überzeugungen zu verbreiten und stellte sich als allen Orden übergeordneter Prophet sowie Verkünder

[1] In der Tat gab er sich über die Jahre viele verschiedene Namen und Ordensnamen, auch ein typisches Beispiel seiner stetigen Wechsel.

des neuen Äons dar und scharte Schüler um sich.
Neben dem Geist AIWAZ, dem Gott Ra-Hoor-Khuit, der Lehre des *Thelema* und seinen magischen Aktivitäten, kam auch der bereits erwähnten scharlachroten Frau eine entscheidende Rolle in Crowleys magisch-religiösem System zu. Sie war sein Medium, seine spirituelle Verbindung zum Göttlichen. . . sein Avatar der *Agape*? Was hat es mit dieser scharlachroten Frau auf sich? Crowley hatte mehr als eine, aber niemals mehrere gleichzeitig, zumindest nicht in der Position seiner scharlachroten Priesterin, also spirituellen Gefährtin.
Rose Edith Kelly war die erste, ihr folgten Mary Desti Sturges, Jeanne Robert Foster, Anna Catherine Miller, Leah Hirsig, . . .
Die Liste ist lang. Einige waren mit ihm verheiratet, andere waren Liebschaften oder Ehefrauen anderer Männer. Genauso wie sich Crowley verschiedene Namen gab, obgleich er sich nie von der Bezeichnung „das Biest“ trennte, so hatte jede seiner Partnerinnen einen eigenen Namen, zum Beispiel „der Hund“, „der Affe“ oder „das Monster“.
Unabhängig von der jeweils erwählten Glücklichen, ist die scharlachrote Frau die Hure Babylons, welche das Tier reitet – das Sinnbild der Weltlichkeit aus der Johannesoffenbarung. Das Tier dürfte wohl Crowley sein. Sie ist ein Orakel des Gottes des neuen Äons, stellt eine Verbindung zu Aiwaz sowie Ra-Hoor-Khuit her. Sie ist das Medium welches channelt, das Tor der Offenbarung, die Invozierte, die Überbringerin der Botschaften. Mit ihr vollzog er meist sexualmagische Riten, um mittels Vereinigung eine höchstmögliche magische Kraft zu erwecken. Sie stellte eine Hilfe zur Gottwerdung dar, jedoch war sie auch gleichzeitig die Verbindung zum Göttlichen.
Die entscheidende Frage hierbei ist, ob es die Liebe zur Frau ist, welche Crowley als ein Priester, dem Göttlichen näher bringt oder ob es die Liebe zum Göttlichen ist, welche ihn näher zur Frau als Sinnbild des Weltlichen heranführt. Optimalerweise dürfte es keinen Unterschied zwischen beiden geben, beides sollte ein und dasselbe sein. Immerhin sprechen wir von *Agape* und in der spirituellen Liebe ist alles miteinander verknüpft und stellt eine Einheit dar.
Aber wir sprechen hier von Crowley, welcher von vielen „der blinde Prophet“ genannt wird und daher stellt sich mir doch die Frage, was war sein wahrer Wille? Alle seine Frauen waren austauschbar und er hat sie links liegen lassen, wenn er sie nicht mehr brauchte. Aufenthalte in der Psychiatrie, Suizid und Alkoholabhängigkeit sind in einigen ihrer Biographien zu finden und nicht wenige haben sich von ihm abgewannt und ihn regelrecht verurteilt, wie es beispielsweise Leah Hirsig tat.

Welchen Zweck erfüllten die scharlachroten Frauen für Crowley? Liebte er sie überhaupt?
War Crowley zu Liebe überhaupt fähig? Was war sein wahrer Wille? War der Prophet wirklich blind? War der Prophet nur ein verrückter soziopathischer Egomane und alles nur eine Wahnvorstellung?
Ich kann die Dinge nur so wiedergeben, wie ich sie wahrnehme, wie ich Crowleys Verhalten interpretiere und im Kontext meiner eigenen Erfahrungen sehe.

„Jeder Mann und jede Frau ist ein Stern“
„Liebe ist das Gesetz, Liebe unter Willen.“
„Die Sklaven sollen dienen.“

*Liber AL vel Legis*

Der letzte Satz erscheint mir für Crowleys Lebenseinstellung passend zu sein. Er lebte gern auf Kosten anderer und das nicht nur in finanzieller Hinsicht. Das Biest stand immer an vorderster Stelle und drängte sich an die Spitze jeder Gesellschaft oder versuchte es zumindest.
Crowley hatte einige Kinder, doch die meisten verstarben oder verwahrlosten, sie spielten für ihn keine Rolle. Umso erstaunlicher ist dann doch die Tatsache, dass er bestrebt gewesen sein soll ein magisches Kind zu zeugen. Welchen Sinn haben Kinder, wenn man sich am Ende doch nicht um sie schert? Gerade Kleinkinder können

ohne Hilfe von außen nicht überleben. Mal abgesehen davon, dass er ein gewissenloser, psychopathischer Egomane war, empfinde ich gerade das Beispiel der Kinder als ein Sinnbild seiner Träumerei und seiner Visionen. Er war verantwortungslos und nur in seiner eigenen Welt verhaftet, aber dafür mit Inbrunst.
Crowley war an vielen Orten, schrieb viele Bücher, hatte viele Frauen, viele Namen, viele Freunde und noch mehr Feinde und dennoch sind zwei gewisse Konstanten in seinem Lebenslauf klar erkennbar. Die Menschen ändern sich trotz aller Erfahrungen und Entwicklungen des Alterns im Kern nicht. Der wahre Wille und die wahre Liebe sind aber das Kernstück jeder Persönlichkeit, tief verborgen, doch in den Worten und Taten der Menschen in verschiedensten Situationen über alle Zeiträume erkennbar. Wenn man wissen will, ob Crowley überhaupt etwas liebte und worin sein wahrer Wille lag, dann sind es sich ständig wiederholende Ereignisse oder kontinuierliche Lebensweisen beziehungsweise Verhaltensmuster. Zwei Dinge sind mir in den verschiedensten Biographien oder Abhandlungen über ihn als klare Konstanten ins Auge gefallen.

Das Erste ist seine Art der zwischenmenschlichen Interaktion. Er war charismatisch, erschien seinen Mitmenschen selbstbewusst, revolutionär, mitreißend und streitlustig. Er konnte sich gut verkaufen, liebte es im Mittelpunkt zu stehen und strebt ganz offensichtlich nach Ruhm und Anerkennung. Er war der große Guru, der Lehrmeister und jeder hatte zu ihm aufzuschauen und seine Sicht der Welt zu leben und wenn nicht, dann wenigstens seine Werke zu kaufen und ihm zu ermöglichen, sein Leben zu leben, wie er es für richtig hielt. Was hat das mit *Agape* zu tun? Nun ehrlich gesagt, nicht viel. Er provozierte und beging regelmäßige Grenzüberschreitungen. Ihm wird nachgesagt, bei Freunden auf Teppiche defäkiert zu haben, dass er sexualmagische Praktiken bis aufs Äußerste ausreizte, um dadurch möglicherweise sadomasochistische Bedürfnisse zu befriedigen und dass er Gedanken, Ideen und magische Rituale anderer stahl und unter seinem Namen veröffentlichte. Das alles klingt verdächtig nach einem dreijährigen Kind, welches seine Grenzen auslotet und seinen Willen durchsetzen will. Hier ist jemand in seiner persönlichen Entwicklung stehen geblieben. Klar kann man sein Verhalten relativieren oder mystifizieren, indem man sagt, er wäre seiner Zeit voraus und bräche aus der puritanischen Moral aus. Man lässt sein störendes Ich hinter sich, verzichtet auf Vernunft und Reflexion, um so zu seinem eigen wahren Willen vorzudringen. Aber ich glaube das geht auch ohne alles und jeden vor den Kopf zu stoßen, mit mehr Miteinander und Konstruktivität. Außerdem war er drogensüchtig und die Drogen sowie die Sucht haben grundsätzlich eine destruktive Wirkung auf einen Menschen. Ich behaupte der Mann, welcher Schwäche verachtete, war selbst schwach und ein Sklave, ein Sklave seiner eigenen Schmerzen und unverarbeiteten Konflikte mit seinem Elternhaus. Er lebte garantiert nicht seinen wahren Willen im Umgang mit seinen Mitmenschen aus, denn er war zu befleckt, zu destruktiv und zu zwanghaft, um wahrhaft frei zu sein. Es waren der Zwang zur Revolte, der Zwang des Ruhmes, der Zwang zu manipulieren und mit Menschen zu spielen, der Zwang zu zerstören, der Zwang zu streiten und das Chaos, seine Wechselhaftigkeit, welche ihn vor sich hertrieben. Mit Liebe hat all sein sozialer Umgang nichts zu tun, *Agape* werden wir in dieser Konstante seines Lebens ebenso wenig finden wie *Thelema*. Doch man kann etwas anderes darin finden. Man kann ihn sehr wohl als ein Lehrmeister und Propheten betrachten, obgleich in einer gewagten und sehr großzügig gewählten Form der Interpretation. Egomanie oder nicht, er scharte viele Menschen um sich, interagierte mit ihnen und man ließ ihn gewähren. Wir sollten auch die Presse und diverse magische Orden, die ihn einweihten, nicht vergessen.
Wenn ich über ihn nachdenke, schießen zwei Dinge durch meinen Kopf. Das eine ist seine, wenn auch in schräger und nicht

sofort erkennbarer Form, überlieferte offene ehrliche Art und das andere ist der „Teufelstest“.
Er selbst bezeichnete sich als ein Biest und einen Lügner und distanzierte sich oftmals von seinen eigenen Aussagen. Sein Verhalten und seine Ansichten waren für alle Menschen offenkundig und klar erkennbar. Man kann davon ausgehen, dass er sich niemals verstellte und sein wahres Ich nicht versteckte. In diesen Zusammenhang war er also ehrlich und spielte niemandem etwas vor, sein Wahnsinn und seine Egomanie waren für alle in seinem Umfeld einsichtig. Insofern konnte sich niemand über Lug, Verrat oder Missbrauch beschweren, wenn er mit Crowley verkehrte. Es war von den Beteiligten gewollt. Womit ich direkt zum Teufelstest komme. In einer möglichen christlichen Interpretation verführt der Teufel den Sünder und testet ihn auf diese Weise. Wenn wir nun stattdessen von einem Biest und einen Narren sprechen, so testete Crowley, gewollt oder ungewollt, seine Mitmenschen auf ihre Stärke und Cleverness. Die Starken ignorierten ihn oder wandten sich von ihm ab, die Schwachen folgten ihm. Die Narren ließen sich nach Belieben manipulieren und je mehr sie seinen Pfad bestreiten wollten, umso mehr wurden sie zu seinen Sklaven. Er lehrte seinen Anhängern frei zu sein und gleichzeitig Unterwerfung vor ihm. Sein Hang zum Extremen stand jedoch ganz klar im Widerspruch zur Einheit des Universums und des spirituellen Gleichgewichts. Seinem wahren Willen zu folgen, bedeutet sein eigener Herr und Meister zu sein und somit eigene Pfade zu beschreiten und nicht die eines Gurus. Die unbefleckte Liebe, *Agape*, wiederum ist auch die Liebe zu sich selbst und die Verbindung zum Göttlichen. Das ist etwas, das Crowley nie wirklich vorlebte, mindestens nicht im Zwischenmenschlichen. Er war das perfekte Lehrbeispiel, wie man es nicht machen sollte und dadurch ein unorthodoxer Lehrmeister, wenngleich nicht auf dem üblichen Wege.
Sicherlich sind Gewalt, Chaos, Destruktivität, hemmungslose Lust und der Abgrund ein Teil des großen Göttlichen, jedoch wohl kaum die Gesamtheit. Auf jeden Fall lebte er diesen düsteren Aspekt seiner Lehren aus.
Soviel zur ersten Konstante in seinem Leben, welche aus meiner Sicht keineswegs *Agape* oder *Thelema* repräsentiert.

Was ist die zweite für mich erkennbare Konstante?
In der Tat dürfte es mir kaum gelingen, dies in einem Wort zusammenzufassen. Zum Anfang würde ich sagen, es sind die Mystik, sein Gott, sein Geist AIWAZ, die Magie, seine scharlachrote Dame, sein Wahnsinn (welcher sehr wohl ab und zu an Genie grenzte), seine Kreativität, seine Spiritualität, seine göttliche Verbindung und seine Überzeugung, dass er der gottgleiche Prophet eines neuen Äons sei. Ich würde es niemals wagen abzustreiten, dass Crowley ein fähiger Magier und Okkultist war. In der Tat liegen zweifelsfreie Beweise vor uns. Allein schon die Tatsache, dass er trotz seines chaotischen und asozialen Verhaltens sich immer wieder erfolgreich durch das Leben wieselte, legt ein deutliches Zeugnis dafür ab.
Crowley soll tagelang Ritual durchgeführt oder Zauber getestet haben. Er demonstrierte eine bezeichnende und beeindruckende Hingabe für seine Götter und seine Lehren. Er hatte grob ein dutzend verschiedene Frauen, welche ihm als scharlachrote Priesterin dienten. Er war charismatisch und mitreißend, ein wildes entschlossenes Tier.
Es mag sein, dass er einem Wahn anhing, doch dieser Wahn zog Kreise und beeinflusste seine Umwelt maßgeblich. Er konnte ohne Frage auf eine Quelle der Macht zurückgreifen, welcher ich den wahren, den thelemitischen, göttlichen Willen zusprechen würde. Die Magie war für ihn ein bedeutender Lebensinhalt und alles um ihn herum versank in Bedeutungslosigkeit. Ist es nicht das, worum es geht? Crowley war seinen Göttern voll und ganz ergeben, jedoch nicht im Sinne des Dienens sondern in Form der Hingabe. Er vollbrachte eine Verschmelzung mit Ra-Hoor-Khuit und da-

für benötigte er die Unterstützung seines Mittlergeistes AIWAZ und das Medium, das Tor der scharlachroten Frau. Sie war zentral für seine Handlungen, sie war der Zugang zur Ekstase und sicherlich auch ein hilfreicher Weg zur Befreiung des inneren Kerns von den Fesseln des eigenen Ichs. Mag sein, dass verschiedene Frauen mit unterschiedlichen magischen Namen und Herangehensweisen diesen Platz einnahmen, die magische Essenz und die spirituellen Kräfte blieben. In der Tat spricht es für ihn, dass das Medium scheinbar beliebig austauschbar war, denn alles und jeder ist vollständig von der Liebe und dem großen göttlichen Willen durchdrungen. Nicht die Frau oder der Mann, noch Crowleys persönliche Einstellungen und Situationen zählen, sondern die Symbolik und die über allem stehende Vereinigung von Mann und Frau. Die sexualmagische Vereinigung stellt die Zerstörung einer alten Welt dar, wie sie im gleichen Atemzug eine neue erschafft.
Sicherlich kann man einige seiner sexualmagischen Praktiken in Frage stellen, laut einiger Überlieferungen soll vieles im sadomasochistischen Bereich angesiedelt gewesen sein. Manch einer ließ verlautet, dass es Crowley nur darum gegangen sei seine Gelüste zu stillen, aber die Hure von Babylon reitet nun mal das Biest. Das Durchführen von der Norm abweichender Riten, vielleicht moralisch verwerflich, verhilft den Menschen sich von den Fesseln der Gesellschaft, den Zwängen des erworbenen, sozial angepassten Ichs zu befreien. Extreme können helfen den direkten Pfad zu den kosmischen Kräften zu beschreiten. Der Wahnsinn, der Abyssos, das Chaos, sie alle sind unfassbar und unbegreiflich. Oder anders formuliert: Kein Mensch kann Gott erblicken ohne zu brennen. Die Grenzüberschreitungen sind einfach eine Möglichkeit, um sich von der Illusion dieser so genannten realen Welt zu befreien.
*Agape* ist die freie unbefleckte Liebe, die spirituelle Verbindung zu den Göttern und den kosmischen Urkräften und das Streben zurück zum Ursprung sowie die Vereinigung mit der Welt. Dies alles entspricht ebenfalls dem wahren Willen, *Thelema*.

Um die Frage zu beantworten, ob Aleister Crowley zu *Agape* fähig war: Ja, ich denke Crowley war auf seine Art mit der Liebe vertraut.
War Crowley ein Prophet? Vielleicht war er es, vielleicht auch nicht. Das liegt im Auge des Betrachters.
War der Prophet blind? Ja, das war er offensichtlich, aber noch blinder waren seine Mitmenschen. Oder anders formuliert: „Sklaven sollen dienen, denn sie dienen gern."
Die cleveren Okkultisten nahmen und nehmen sich aus seinen Lehren was sie für sich brauchen und ignorieren den Rest. Denn ein eigener Wille bedeutet auch im Grunde sich selbst zu folgen und sich selbst zu lieben. Crowley hat das schließlich auch getan.

*Mingkatze*

**Quellen:**

Ch. Bouchet: *Aleister Crowley. Das Leben eines modernen Magiers*, Freiburg i. Breisgau 2000.
A. Crowley: *Das Buch des Gesetzes - Liber AL vel Legis*, Basel 1981.
L. Hirsig: *The Magical record of the Scarlet Woman*, 15. 01. – 27. 12. 1924,
*http://www.scarletwoman.org/scarletletter/v2n3/v2n3_leah4.html*
L. Sutin: *Do What Thou Wilt: A life of Aleister Crowley*, New York 2000.
M. Booth: *A magick life. The biography of Aleister Crowley*, London 2000.
J. Symonds: *Aleister Crowley, das Tier 666. Leben und Magick*, München 1996.
*https://holythelemicchurch.wordpress.com/2012/02/29/the-scarlet-women/*
*http://www.johannesoffenbarung.de/babylon2.htm*

# Beltainepflanzen und -räucherungen

**Eines der großen vier Jahreskreisfeste steht vor der Tür – Beltaine. Es steht im irischen Kalender für den Sommeranfang und wird in der Nacht zum und am 01. 05. gefeiert. Nun beginnt das fröhliche Sommerhalbjahr. Alles blüht und grünt und die Sonne schickt ihre wärmenden Strahlen zu uns. Überall duftet es nach Blumen, Kräutern und blühenden Bäumen und die Mutter Natur hält für uns viele schöne Dinge bereit.**

In der Nacht 30. April zum 01. Mai finden die Hexenfeuer der Walpurgisnacht statt. Sie werden mit Wünschen zum Thema Liebe, Sexualität und Fruchtbarkeit besprochen, es wird rund herum getanzt und auch darüber gesprungen.

Es wird auch viel geräuchert. Die wichtigsten Pflanzen hier sind vor allem Weihrauch, Myrrhe, Sandelholz, Vanille, Rose, Jasmin, Lavendel, Tonka, Styrax und Mädesüß. Einige dieser Pflanzen beziehungsweise auch die Harze möchte ich euch nun ein wenig näher bringen:

**Weihrauch**

Es gibt viele unterschiedliche Weihraucharten (Weihrauch = Olibanum), die sich in der Herkunft und auch in der Zubereitung unterscheiden.
Mir ist der heimische Waldweihrauch am liebsten. Er besteht aus dem Fichten- beziehungsweise Kiefernharz und man kann ihn selbst im Wald sammeln. Wird er verräuchert, verbreitet sich im Raum ein süßlicher, kräftiger, grüner Geruch, der toll an Wald erinnert.
Es gibt auch noch arabischen, indischen und somalischen Weihrauch und noch einige andere. Diese Sorten bekommt man im gut sortierten Räucherhandel, wobei mir das, was ich vor der Haustür finde, immer noch am liebsten ist.

**Myrrhe**

Myrrhe ist auch ein Harz, das aus Balsambaumgewächsen gewonnen wird, die im Oman, Jemen oder auch in Ägypten zu finden sind. Es wird genauso wie Weihrauch verräuchert. Es duftet dunkel, erdig und aromatisch. Als Räucherwerk angewendet, wirkt es sinnlich anregend, erdend und fördert die Fruchtbarkeit und Reinheit.

**Sandelholz**

Das was wir als Sandelholz kennen, kann von bis zu 16 verschiedenen *Santalum*-Bäumen kommen und wird in weißes und rotes Sandelholz unterschieden. Beim Räuchern wird jedoch nur das weiße Sandelholz benutzt. Das rote findet eher Anwendung beim Färben von Lacken und Textilien.
Der Duft eignet sich besonders gut bei Menschen, die unter Stress und Hektik leiden, denn er beruhigt ohne müde zu machen und dringt tief in unser Gefühlsleben ein. Es wurde bereits von den altindischen Tantrikern als Massageöl verwendet.

**Rose**

Die Rose ist ja bekannt als die Königin der Blumen und das ist sie auch.
Sie galt bereits bei den Alchemisten als Symbol der Weisheit und des klaren Verstandes. Die Blütenblätter werden zusammen mit anderen Zutaten als Liebesräucherung eingesetzt. Der Duft wirkt belebend und gleichzeitig entspannend, er schenkt inneren Frieden und Ruhe, er beseitigt Ängste, macht zuversichtlich und vertreibt negative Energien.

Wenn ihr selber sammelt, dann bitte beim Trocknen beachten, dass die Blütenblätter an der Sonne sehr schnell oxidieren also braun werden und dann leider auch nicht mehr duften. Einfach die Blütenblätter auf einem Backblech mit Backpapier ausbreiten und möglichst dunkel, bzw. lichtgeschützt trocknen lassen. So können sie ihren lieblichen Duft bestens entfalten und ihre Aufgabe bei eurer nächsten Liebesräucherung erfüllen.

**Jasmin**

Jasmin findet man vor allem in den südlichen Ländern. In Italien zum Beispiel wächst er als große Hecke am Straßenrand und seinen tollen Duft erkennt man schon von weitem. Ich könnte stundenlang neben einer solchen Hecke stehen und den Duft genießen und den Bienchen und Hummeln bei der Arbeit zusehen. Für zu Hause kann man sich das Gefühl von Urlaub als ätherisches Öl oder auch als getrocknetes Räucherkraut ins Heim holen. Verräuchert werden hier nur die Blüten des echten Jasmins. Bitte aufpassen, denn es gibt auch noch den falschen Jasmin, der für Leute gezüchtet wurde, die den Geruch nicht mögen, denn er riecht leider so ziemlich nach gar nichts. Der Geruch soll eine aphrodisierende und sinnliche Wirkung haben, gegen Stress wirken und fröhliche Gedanken fördern.

**Tonka**

Die Tonkabohne ist in der Küche als Aphrodisiakum bekannt, aber auch als ätherisches Öl und in der Räucherkunde soll sie wahre Wunder im Schlafzimmer bewirken. Einfach mal ausprobieren, aber bitte nur in Maßen, denn in Massen wirkt sie leider giftig.

**Mädesüß**

Dieses lieblich duftende Kräutlein wurde früher zum Würzen des bekannten Honigweins (Met) benutzt. Man kann es in unseren Breiten sammeln und findet es an sonnigen bis halbschattigen, feuchten, lehmigen und nährstoffreichen Böden. Bei uns in der Gegend wächst es oft an den Donauufern. Es blüht von April bis September und erinnert mit seinem Duft an Holunderblüten. Als Heilkraut wurde es bei Kopfschmerzen als Tee aufgebrüht und beim Räuchern vor allem bei Liebesräucherungen eingesetzt.
In einer Räuchermischung fördert es Neuanfänge und Übergänge, die Intuition und das Traumbewusstsein. Es soll stimmungsaufhellend sein und bringt unser inneres Kind wieder zum Lachen.

Nun möchte ich euch noch ein kleines Geheimrezept verraten:

**Liebesräucherung nach Madame Gänseblümchen**

Zuerst ist eine Reinigung des Schlafzimmers wichtig, Dazu nehmt ihr einfach Salbei und Beifuß und vertreibt damit bei geschlossenem Fenster die schlechten Energien. Einmal ausräuchern und bitte die Ecken nicht vergessen, denn da setzten sie sich gern mal ab. Danach kräftig lüften und die schlechten Energien aus dem Raum lassen.
Dann mischt ihr Rose, Weihrauch und Lavendel und räuchert damit erneut den Raum. Dieses Mal ladet ihr aber die guten Geister und die guten Energien in den Raum ein und bittet sie, euch bei eurem Vorhaben zu unterstützen.
Ihr könnt gern noch einen Met vorbereiten und vielleicht ein Dessert mit einem Hauch Tonkabohne.

Ich wünsch euch gutes Gelingen, eine heiße Walpurgisnacht und ein wunderschönes Beltainefest.

Alles Liebe

*Eure Madame Gänseblümchen.*

# Seelenbeziehungen und karmische Bande

## Von den Phänomenen einer tiefen Verbundenheit

**Zwei Menschen schauen sich gegenseitig in die Augen. Manchmal braucht es nicht mehr, um in sich etwas zu spüren. Als ob etwas in einem angeregt wird, erweckt wird, nur durch diesen Blick in die Augen des Gegenübers. Gefühle steigen auf - diffus, doch stark genug, um diesen Augenblick als etwas Besonderes zu empfinden. Die Wertung bleibt aus, denn irgendwie scheint ebenso die Rationalität auszubleiben. Eine Mystik legt sich wie ein Schleier sanft um diese beiden Menschen. Eine Decke, die beide gleichermaßen umhüllt, sie zusammenführen mag, ihnen einen Glanz verleiht, nur durch diese Nähe. Eine Einzigartigkeit in diesem Moment lässt alle äußeren Einflüsse verblassen und das Universum breitet sich aus. Eine Stille folgt, eine Heiligkeit entsteht: Zwei Seelen haben sich gefunden, berührt und bemerkt, dass sie womöglich zusammen gehören.**

Wenn es um das Thema Liebe geht, dann geht es vielen Menschen gleichzeitig auch um Partnerschaft. Das ist für manche nicht unbedingt ein Muss, doch im Durchschnitt scheint diese Vorstellung der Zweisamkeit tief in uns verankert zu sein. In diesem Artikel möchte ich somit auf eine besondere Beziehung eingehen; dabei bleibt eine Partnerschaft optional, in manchen Fällen sogar ausgeschlossen, wie ich später noch ausführen werde. Diese Beziehung steht mitunter nicht im Zusammenhang mit unserem Verstand, mit unseren Wünschen und Ansprüchen an einen Partner oder eine Partnerin. Vielmehr besteht sie aus einer scheinbar unerklärlichen Anziehung, schon bevor man diesen Menschen wirklich kennen lernt. Es besteht eine Verbindung miteinander, die auf einer ganz anderen Ebene liegt, in manchen Fällen sogar, noch bevor emotionale oder rationale Gemeinsamkeiten aufgezeigt werden können.
Eine vollständige Übersicht zu diesem Thema zu erarbeiten wird mir allerdings wohl nicht möglich sein, da der Umfang und die verschiedenen Ansichten den Rahmen eines Artikels sprengen würden. Doch möchte ich ein paar Gedanken aufzeigen und erläutern, wie solche Seelenverbindungen aussehen können und welche Möglichkeiten, aber auch Schwierigkeiten diese mitunter beherbergen. Zudem kann man an solche Dinge wie Seelenverwandtschaft und karmische Verknüpfungen glauben oder nicht, das bleibt jedem Leser selbst überlassen. Doch von der These aus, dass alles möglich ist, warum sollte es dann nicht möglich sein, dass eine Verbundenheit zweier Seelen existieren kann und wir sie im jetzigen irdischen Leben auch entdecken und erfahren können?

**Verschiedene Verbundenheiten der Seelen**

Mal abgesehen davon, wie man eine Verbindung zu einer anderen Seele empfindet oder überhaupt wahrnehmen kann, wäre für mich die Frage, was eine solche Verbindung überhaupt ist und woher sie eigentlich kommt. Eindeutige Definitionen sind schwierig, vielleicht nicht unmöglich, aber sicherlich nicht möglich in dem Sinn, dass sie unumstößlich und umfassend korrekt wären. Zudem unterscheiden sich verschiedene Phänomene einer Seelenverbindung voneinander.

Ein weit verbreiteter Begriff ist die Seelenverwandtschaft, doch sind hier die vielfältigsten Theorien im Umlauf, was eine solche ist und woher sie stammen mag. Gemeinsam an den mitunter auch abstrusen Ideen ist meist nur die Annahme, dass es mehrere Seelen geben kann, die miteinander verwandt sind. Manche gebrauchen den Begriff „Seelenfamilie“ als Einordnung dieses Phänomens, so wird vielleicht deutlicher, dass diese Seelen durch ihre Herkunft oder Entstehung miteinander verbandelt sind. Dazu gibt es viele Modelle und Überlegungen, wie eine Seele in bestimmten Kreisen verbunden sein kann, manche davon ähneln einer Schöpfungspyramide und gehen von Intervallen der Seelenschöpfung aus, andere klassifizieren und können sogar eine Wertung der Seelen einfließen lassen, was mitunter ziemlich diskriminierend wirken kann. Doch letztlich ist zu berücksichtigen, dass es sich um Theorien von Menschen handelt, die sich ein scheinbar unbegreifliches Phänomen zu erklären versuchten, mal mehr und mal weniger beholfen. Ich persönlich würde eine Wertigkeit und Klassifizierung eher ablehnen, denn meist wird dabei nur der Mensch betrachtet und eingeordnet, welches aber meines Erachtens wenig über die eigentliche Seele in diesem aussagt.

Eine weitere Art der Anziehung zweier Seelen ist die karmische Verbindung, die mitunter auch als karmisches Band bezeichnet wird. Anders als eine direkte Verwandtschaft, besteht hier eine Verbindung dieser Seelen durch das Leben an sich, manchmal durch die vergangenen Leben, manchmal durch die jetzigen. Somit kann man sagen, dass diese Verbindungen durch unterschiedlichste Begebenheiten erworben werden können. Bewusst wird hier das Wort Karma benutzt, was in diesem Fall das Prinzip von Ursache und Wirkung bezeichnet. So soll eine karmische Verbindung dann bestehen bleiben, wenn ein Ungleichgewicht von Ursache und Wirkung nach der Begegnung beider Seelen bestehen bleibt. Manche können sich im Laufe des Lebens auflösen, manche können demnach auch über mehrere Leben hinweg bestehen bleiben, bis sich diese wieder finden und die Bande gemeinsam lösen können. Dabei muss es sich nicht unweigerlich um eine wunderschöne und einmalige Begegnung handeln, es können auch negative Erfahrungen zu einer Verknüpfung beider Seelen führen. Nach manchen Ansichten soll man solche Verbindungen dadurch erkennen können, dass die bestehende Anziehung zu einer Person nicht rational erklärbar ist. Im negativen Beispiel soll man hingegen eine unerklärliche Abstoßung gegenüber dieser Person spüren können. Doch da diese mysteriöse Verbindung eher schwerlich vom menschlichen Verstand erfasst wird, gerade wenn man nicht an solche Verknüpfungen zu anderen Seelen glaubt oder noch nie etwas davon gehört hat, neigt man nach der menschlichen Natur sowieso zur Neugier oder zur Angst vor solchen seltsamen Empfindungen gegenüber einer Person. Im wesentlichen kann man also sagen, dass diese Verbindungen nicht nur zu einer Person im Leben bestehen können, sondern zu vielen anderen Menschen, die man vielleicht auf seinem Weg trifft oder eben nicht. Zumindest besteht dann auch die Möglichkeit, dass man diese Verbindungen bewusst herbeiführen könnte, sei es durch schmerzhafte Trennungen ohne Aussöhnung oder durch einen Schwur gegenüber einem geliebten Menschen. Viele weitere Möglichkeiten sind vorstellbar, auch wenn es nach diesen Theorien wahrscheinlich schon genug karmische Verbindungen gibt, ohne welche bewusst erschaffen zu haben. Dennoch ist die Erschaffung neuer Verflechtungen gar nicht so selten, zumal sie recht leicht durch sehr tiefe Gefühle für einen anderen Menschen entstehen können.

Es soll weiterhin Zwillingsseelen geben, mitunter auch Dualseelen genannt. Manche meinen, dass der Mensch im Ursprung aus zwei Seelen bestand, die ein Ganzes bildeten. Diese Theorie beruht vermutlich darauf, dass die Seele des Menschen am Anfang zweigeschlechtlich gewesen sein soll und sich später erst in männlich und weib-

lich gespalten hat. Ein wenig erinnert dies an einige Schöpfungsmythen, beispielsweise den Mythos der Großen Göttin, die im Spiegelbild der tiefen Gewässer so in Verzückung geriet, dass sie aus sich selbst heraus ihren Geliebten schuf, den gehörnten Gott. Zugleich ist dieser Gott ihr Kind und ihre Polarität, durch die sie wieder in der Vereinigung vollkommen wird. Diese Schöpfung könnte man somit auch als eine gewisse Teilung ihrer eigenen Seele verstehen und den daraus entstehende Kreislauf vom Finden, Vereinigen und erneut Gebären als Tanz des Universums ansehen, der andauert, damit dieses weiter besteht.
Die Theorie der Zwillingsseele sagt also aus, dass es nur eine einzige Seele gibt, die direkt zur ursprünglichen Seele eines Menschen gehört und sollte meiner Meinung nach somit getrennt von karmischen Verbindungen gesehen werden. Die Anziehungskraft zwischen solchen Menschen müsste vermutlich unvorstellbar groß sein, sodass man solch eine Seele nie mehr aus seinem Leben lassen möchte, hätte man sie erst einmal gefunden.

**Karmische Verbindungen im Alltag**

Keineswegs ist mein Versuch, einen kleinen Überblick über die verschiedenen Verbindungen einer Seele zu einer anderen zu verschaffen, umfassend, ausführlich oder tiefgehend. Doch bei so vielen Theorien auf der Welt, die sich mitunter durch ihre Komplexität und ihren Anteil an esoterischen Lehren und Philosophien ins Unermessliche steigern können, bin ich der Meinung, dass uns dieser Erklärungsversuch genügen kann, um in den Alltag zu schauen. Denn nicht in Büchern und Schriften finden wir die Verbindungen unserer Seele wieder, sondern in unserer Umwelt, so möchte man zumindest meinen.

Was machen wir also nun mit der Erkenntnis, dass es solche Beziehungen zu verschiedenen Seelen zu geben scheint? Diese Frage finde ich persönlich wirklich schwierig, da sie sehr vom individuellen Umgang mit diesen Phänomen abhängt. Manch eine Person mag nun vielleicht jede einzelne Begegnung mit einem anderen Menschen, die ihr etwas eigenartig vorkommt, mit einer karmischen Verknüpfung aus einem vorherigen Leben bewerten und sich somit auf einem Pfad bewegen, der in so einigen Fällen mehr Unheil als Heil für das eigene Leben bereithalten kann. Zumindest kann diese Person dann aber davon ausgehen, dass sie durch ihre Herangehensweise wirkliche Verknüpfungen erschaffen haben könnte. Ob diese Bindungen bis in die nächste Inkarnation bestehen bleiben, soll davon abhängen, ob die Emotionen aus den entsprechenden Begegnungen aufgelöst werden konnten oder nicht. So in etwa erklärten es sich manche esoterische Philosophen, wie eine Beziehung als eine karmische Verbindung ins darauf folgende Leben mitgenommen werden kann. Sehr wahrscheinlich ist diese Annahme dienlich für den Alltag, denn sie beschreibt auch im gewissen Maße eine Ethik. Wenn zwei Menschen auseinander gehen, ist es sicher nicht leicht, dies in Harmonie zu tun, denn es können durchaus viele Verletzungen eine Rolle spielen. Doch wenn man sich alles von der Seele redet und ein langes, klärendes Gespräch sucht, können beide Parteien mit dem Vergangenen deutlich besser abschließen und ihre Wege mit weniger festhaltenden Emotionen fortsetzen. Selbst wenn man nicht an karmische Verbindungen glauben mag, so ist die Lehre daraus durchaus ein guter und logischer Rat.

Wie kann man also mit einer solchen Verbundenheit umgehen, wenn man sie erkennt? Sicherlich ist es ein vernünftiger Weg, so man von einer solchen Anziehung gegenüber einer anderen Person überwältigt wird, damit nicht gleich hausieren zu gehen. Im Endeffekt kann man noch nicht einschätzen, wie der entsprechende Mensch mit dieser Information umgehen wird. Und es hängt natürlich auch viel von der momentanen Beziehung ab, zu welchem Zeitpunkt man ein Gespräch über diese Empfindungen sucht oder sie erst einmal für sich behält. Möglicherweise ist

der andere Betroffene gar nicht in der Lage zu erfassen, was man eigentlich von ihm möchte. Gerade Ausdrücke wie Seelenverwandtschaft oder Verbindungen aus einem früheren Leben können für Unbedarfte sehr verstörend und abschreckend wirken. Daher wäre es eine vernünftige Entscheidung zu versuchen, eine ganz menschliche Beziehung auf der Grundlage von Interesse am Gegenüber aufzubauen, wie man es auch mit jedem anderen Menschen machen würde. Da es bei einer wirklichen karmischen Bindung eine gegenseitige Anziehung geben sollte, wird man relativ leicht bemerken, wie schnell sich diese Beziehung intensivieren wird und wie tief sie dann wirklich geht. So dies geschieht, muss man noch immer nicht zwangsläufig diese Vermutung thematisieren, vielleicht kann man auch einfach diese hoffentlich freundschaftliche Beziehung genießen und auf beiläufigem Wege ergründen, welche Art von Verbindung denn überhaupt besteht. Manchmal ist in einer solchen Verknüpfung eine Lektion enthalten, die man noch aus vergangenen Zeiten nicht gelernt hat oder nicht lernen konnte. Wenn diese entdeckt und gelernt worden ist, sollte sich diese Bindung letztlich lösen, was aber nicht bedeutet, dass dieser Mensch dann auch aus unserem Leben verschwindet, so man eine Freundschaft oder gar eine Liebesbeziehung aufgebaut haben sollte.

Vermutlich ist das Entstehen einer Liebesbeziehung zwischen zwei Menschen, deren Seelen miteinander verbunden sind, gar nicht mal so untypisch. Da nicht eindeutig nachvollzogen werden kann, woher diese gegenseitige Anziehung zueinander wirklich herrührt, kann aufgrund dieser starken Kraft ziemlich schnell eine Verliebtheit eintreten. Und ziemlich wahrscheinlich kommt es somit zu einer Partnerschaft der Beiden, wenn es die weltlichen Umstände begünstigen. Doch manchmal spielt selbst dies keine Rolle und es entsteht ein tragisches Liebespaar. Den Seelen sind die äußeren Umstände meist gleichgültig, wenn die Verbindung zueinander besteht, bleibt auch die Anziehungskraft bestehen und man wird zu leicht davon überwältigt. Dennoch gibt es eine freie Entscheidung, man wird nicht willenlos als solches, doch das Abwenden dieser Anziehung wird nicht unbedingt leicht fallen. In solch einem Fall wird aller Wahrscheinlichkeit nach die karmische Verbindung bestehen bleiben, möglicherweise auch über mehrere weitere Leben, so es denn so sein soll. Beispielsweise muss es nicht zwangsweise sein, dass die verbundene Seele in einem Körper inkarniert wurde, welcher der eigenen geschlechtlichen Präferenz entsprechen würde. Auch ein gravierender Altersunterschied wäre denkbar, welches es wahrscheinlicher macht, dass die Verbundenheit auf anderer Weise oder eben gar nicht ausgelebt werden kann.

Wenn man eine solche Seele findet, mit der eine solche tiefe Verbindung besteht, ist es immer etwas sehr besonderes. In der Tat heißt es nicht gleich, dass man allen Menschen begegnen wird, mit denen man eine solche seelische Verknüpfung hat. Die Wahrscheinlichkeit ist selbst statistisch sehr gering, wenn man bedenkt, dass wir mittlerweile über sieben Milliarden Menschen auf dieser Erde haben. Somit kann man davon ausgehen, dass so manche Verknüpfungen in uns auf Eis gelegt werden, bis die Zeit gekommen sein mag, wo man die entsprechende Person findet, mit der man solch eine Verbundenheit teilt.

**Seelenverbundenheit in Magie und Ritual**

Ein kleiner Abschnitt bleibt noch offen, in dem ich mich kurz den Möglichkeiten solcher besonderen Beziehungen in der magischen Praxis widmen möchte. Doch möchte ich um Nachsicht bitten, dass ich nur ein paar Möglichkeiten erfassen und niederschreiben mag, da diese wie immer auch in der Kreativität und den Fähigkeiten der Praktizierenden liegen.

Zuallererst möchte ich erwähnen, dass eine karmische Verbindung miteinander auch

durch Rituale erzeugt werden kann. Dies muss nicht unbedingt beabsichtigt sein, vielmehr kann sich ein ähnliches Phänomen beiläufig einstellen. Wenn man miteinander einige Rituale begeht, bei denen man sich sehr weit öffnet, sich also auch untereinander im gewissen Sinne offenbart, kann man sich auch in eine Seele verlieben und sich möglicherweise miteinander verbinden. Gerade bei so manchen spirituellen Arbeiten ist dies leicht möglich, wenn man beispielsweise in einen Zustand der Trance geführt wird, relativ häufig kann man solch eine Verliebtheit bei Verhältnissen zwischen Schüler und Lehrer oder Initianten und Initiatoren beobachten. Normalerweise kann recht schnell interveniert werden, wenn eine solche Verbindung nicht erwünscht ist, bei anderen Kreisen hingegen soll solch ein Phänomen sogar erwünscht sein. Natürlich könnte diese Verknüpfung das Lernen oder den Erfolg bei bestimmten magischen Arbeiten vergrößern, gerade bei eventuellen sexualmagischen Praktiken, doch birgt dies auch einige Risiken. Beispielsweise kann der Fokus bei so vielen magischen Arbeiten verschoben werden und somit manche Rituale erheblich stören. Bei einer Ausbildung geht es dann vermutlich nicht unbedingt ums Wesentliche, sondern einfach um die Zeit, die man miteinander verbringt. So wären auch Rückschritte durchaus denkbar und eine größere Disziplin ist meist von Nöten, um diese Verbindung als Nutzen und nicht als Störfaktor zu bewahren.

Natürlich kann man auch eine karmische Verknüpfung durch ein Ritual bewusst herbeiführen. Ein gängiges Beispiel finden wir bei Aufnahmezeremonien, die mitunter so aufgebaut sind, dass sich die betreffenden Teilnehmer weit öffnen, sich auf den anderen einlassen und das Ritual meist in einem gegenseitigen Schwur gipfelt. Doch muss dies notwendigerweise nicht nur gegenüber einer Person geschehen, auch wären mehrere Menschen oder auch eine Gottheit denkbar, auch wenn dies mit der Gegenseitigkeit etwas schwieriger zu erreichen ist als beim Menschen. Wie gehabt können solche Verbindungen sehr mächtig und den weiteren magischen Arbeiten sehr dienlich sein, doch bestehen eben auch Risiken, wie bei Differenzen, die nur allzu menschlich sind. Da jedoch diese Bande bewusst eingegangen werden, kann man davon ausgehen, dass man die möglichen Gefahren kennt und damit umzugehen weiß.

Denkbar ist ebenso, dass man durch ein Ritual eine bestehende Seelenverbindung auflösen kann. Dies ist allerdings eine Annahme, welche ich bisher noch nicht in der Praxis erleben durfte. Dennoch ist es vom theoretischen Standpunkt möglich, dass sich zwei Personen, die eine Verknüpfung miteinander erfahren haben, sich gleichzeitig in Trance begeben und sich entweder auf der Ebene des magischen Kreises oder auf einer astralen Ebene begegnen und sich dort aussöhnen können. Somit müsste anschließend die karmische Verbindung gelöst worden sein. Ob solch eine Praxis allerdings sinnvoll wäre, wage ich durchaus zu bezweifeln, denn wenn zwei Personen ihre Verbindung erkannt haben, so sollte es für beide gewinnbringender sein, ihre Verbindung eher im Weltlichen gemeinsam zu ergründen und eben dort eine Möglichkeit der Auflösung zu finden.

**Am Schluss bleibt die Seele**

Nun komme ich mit meinem Artikel zum Ende. Ich hoffe sehr, dass ihr ein paar nette Anregungen oder Ideen zum Umgang mit möglichen seelischen Verbindungen für euch entdecken konntet. Zumindest wünsche ich mir, dass ihr euch eure eigenen Gedanken über dieses sehr intuitive Thema gemacht habt. Und wer weiß, vielleicht habt ihr schon jemanden finden können, wo es euch ähnlich erging...oder aber, ihr werdet einen solchen Menschen noch finden, der eure Welt auf den Kopf stellt. Wie es auch sein wird, so hoffe ich für euch einfach nur das Beste.

In Liebe

*Sophia*

# Interview mit Ipsita Roy Chakraverti

**Ipsita Roy Chakraverti (*1950) ist ein Schwergewicht der internationalen Wicca-Szene und eine der einflussreichsten Frauen des modernen Indien. Geboren in einer alten und angesehenen Familie in Kolkata, Westbengalen, wuchs sie in Kanada und den USA auf und wand sich in dieser Zeit als junge Frau dem Wicca zu. Um ein Zeichen gegen Hexenverfolgungen im ländlichen Westbengalen zu setzen, outete sie sich 1986 als Hexe und löste damit einen Skandal aus. Verfolgten und ausgegrenzten Frauen eine Stimme und Plattform zu geben, ist bis heute ihr Hauptanliegen. Zu diesem Zweck gründete sie die Wiccan Brigade und die Young Bengal Brigade. Heute ist Ipsita Roy Chakraverti zum Vorbild für viele Frauen in Indien geworden, polarisiert aber auch. Sie ist politisch tätig und steht der Congress Party nahe. Ihren Büchern, allen voran „Beloved Witch", war in Indien durchschlagender Erfolg beschieden.**



**DA:** In den vergangenen 70 Jahren entwickelte sich Wicca in viele verschiedene Richtungen. Was macht Wicca in deinen Augen aus? Was ist deine Form der Wicca-Philosophie und –praxis? Und was daran ist speziell "indisch"?

**Ipsita:** In meinen Augen ist Wicca eine Lebenseinstellung, die auf der Philosophie des universellen animistischen Paganismus basiert. Ich finde Antworten in der Natur und nicht in organisierten Religionen oder im Ritual. Ich finde Antworten in der Freiheit der Gedanken und des Handels, solange sie in meinen Augen Schönheit in sich tragen. Grundlegenderweise geht es für mich im Wicca um den Verstand und den Geist. Der Körper kommt an zweiter Stelle.

Das Indische an meiner Art des Wicca ist die stärkere Vergeistigung des Physischen und die geringere Bedeutung, die dem Sexuellen beigemessen wird. Daher ist es intellektueller als im Westen. Mein Verständnis von Wicca und die Art, wie ich es an meiner Akademie lehre, folgt den Gedanken des großen indischen Mystikers Shri Aurobindo, der glaubte, dass wir durch das Eingreifen des höheren Bewusstseins eins mit demjenigen werden könnten, was er die „übergeistige" Wahrnehmung oder Erkenntnis nannte. Dieser Zustand erfordert sowohl eine spirituelle als auch eine psychische Transformation. Mir als Wicca erscheint das wie das Öffnen eines Portals, durch das man von Angesicht zu Angesicht der Göttin gegenübertreten kann. Ich glaube wie er, dass Wicca es uns ermöglichen kann, uns zu einem besseren Menschen zu entwickeln, der im Einklang mit der Natur lebt und Erkenntnis aufsau-

gen und verarbeiten kann. Es erscheint mir so, als ob dieser Wicca-Überverstand in der Lage sein wird, viele innere Konflikte zu lösen. Er wird die Ignoranz überwinden.

Ich kann nicht erhoffen dieses Ziel zu meinen Lebzeiten zu erreichen, aber ich glaube an diese Aufgabe. Nietzsche hat dasselbe Streben in anderen Worten ausgedrückt. Er nannte den sich weiterentwickelnden Verstand den „Übermenschen". Meine Art des Wicca ist also eine Lehre, die Philosophie und Theosophie beinhaltet. Es ist kein leeres New-Age-Ritual.

**DA:** Gab es einen Erweckungsmoment in deiner spirituellen Entwicklung?

**Ipsita:** Ich denke nicht, dass es da einen Erweckungsmoment gab. Es war ein kontinuierlicher Prozess seit meiner Kindheit, als mir bewusst wurde, dass ich mehr „sehen" kann und mir anderer Dimensionen bewusster bin. Ich kam aus einer konservativen aber einflussreichen Familie – meine Mutter stammte vom blauen Blut der indischen Aristokratie ab und mein Vater war Indiens Vertreter in der Internationalen Zivilluftfahrtorganisation. Ich verbrachte meine Kindheit und meine frühe Jugend in Kanada und mit Reisen in verschiedene Teile der Welt. Ich sah und traf Menschen mit unterschiedlichen Lebensauffassungen und Kulturen. Ich denke, dass mir das eine offenere Weltsicht gab und das innere Auge eines bereits sensitiven Kindes öffnete.

Ich erinnere mich, dass der bedeutende Atomwissenschaftler Dr. Homi Bhabha uns eines Tages in unserem Haus in Montreal zum Essen besuchte. Ich saß ihm am Tisch gegenüber und sah plötzlich wie durch einen Nebel, dass ein anderes Gesicht sein eigenes überlagerte. Ich war zu jung, um zu wissen, wer das sein könnte, aber ich hörte eine Stimme sagen: „I am Heinrich". Dann hörte ich ein Wort wie „hurt" oder „heart". Ein Name, der sehr ausländisch klang. Dann verstand ich, dass es „Hertz" war. Heinrich Hertz. Ich sah ein Laboratorium und einen kalten Tag. Dr. Bhabha hatte einige Minuten zuvor über Schnee in Montreal gesprochen. Ich fragte ihn schüchtern, ob er einen Mann namens Heinrich Hertz kenne, einen Wissenschaftler, wie er einer sei, so bekannt wie er? Dr. Bhabha lachte und sagte ja, er kenne ihn. Vielmehr habe er von ihm gehört. Hertz war ein deutscher Physiker, der ein Wegbereiter für den Nachweis der elektromagnetischen Strahlung war. Aber er starb schon vor langer Zeit – Ende des 19. Jahrhunderts. War Dr. Heinrich Hertz als Homi Bhabha über Zeit und Kontinente zurückgekehrt? Und hatte ich Ähnlichkeiten zwischen den beiden Männern erkannt?
Zu dieser Zeit wusste ich nicht, was das bedeuten sollte. Später wusste ich, dass das Spirituelle und das Psychische für mich eng verbunden waren. Vielleicht war dieser Zwischenfall einer meiner zahlreichen Erweckungsmomente, als ich feststellte, dass wir nicht nur in einer Dimension leben.

**DA:** Gibt es einen spezifisch weiblichen Weg weiblicher Spiritualität in der indischen Kultur?

**Ipsita:** Ich glaube, dass die traditionelle indische Kultur eine sehr widersprüchliche Haltung zur weiblichen Seite in der Spiritualität hat. Auf der einen Seite gab und gibt es das wichtige Konzept der Muttergottheit und SIE wird in vielen Gestalten verehrt, seien es nun Durga, Kali, Saraswati, Lakshmi oder Parvati. Trotzdem ist SIE in den meisten Fällen mehr Gemahlin als eine eigenständige Gottheit. Durga ist in der Tat eine Schöpfung der männlichen Gottheiten, die sie erschufen und bewaffneten, um die männlichen Dämonen zu bekämpfen. Das indische System ist patriarchalisch und in zahlreichen tantrischen Riten werden Frauen von männlichen *moksha*-Suchenden sexuell als Mittel benutzt, um spirituelle Einsicht und Befreiung zu erreichen. Sie werden dann als Bairava bezeichnet und es wird davon ausgegangen, dass sie von der Göttin besessen sind. Letzten Endes handelt es sich dabei aber lediglich um den Missbrauch ihres Körpers

durch den männlichen Tantriker. Bis zum heutigen Tag sind Frauen in vielen Tempeln und religiösen Gebäuden davon ausgeschlossen das mächtige Gayatri Mantra oder das Sonnenlied zu singen. Die Männer und die organisierte Religion fürchteten, dass die Göttin dadurch zuviel Macht erlangen könnte. Kali ist die vielleicht einzige Manifestation der Göttin, die kämpferisch und aggressiv ist und einen *tandav* oder Amoklauf beginnt, wenn sie Ablehnung erfährt. Letzten Endes wird sie jedoch von Shiva, ihrem Ehemann, aufgehalten. Von der indischen Göttin wird also wie auch von der indischen Frau erwartet, dass sie sich der männlichen Linie unterwirft. Das ist eine Schande und wirft ein schlechtes Licht auf die Haltung der indischen Männer gegenüber Frauen.

**DA:** Im westlich-esoterischen Mainstream hört man ja oft, dass Parvati die Quelle weiblicher Spiritualität in Indien sei. Ist sie überhaupt eine urweibliche Kraft?

**Ipsita:** Parvati ist ein anderer Name für die Göttin. Sie ist die Gefährtin des Gottes Shiva. Die Muttergottheit ist eine. Ihrer Namen sind viele. Unglücklicherweise hat der einfache Mann, ermuntert von der Priesterschaft, zahlreiche Formen und Abbilder erschaffen, zu welchen er betete. Dadurch gibt es ein ganzes Pantheon an Göttern und Göttinnen, aber die Kraft ist nur eine. So sehe ich es als Wicca.

**DA:** In den paganen Kreisen Europas und Nordamerikas existiert diese romantische Vorstellung von Indien als einziger "paganer" Nation der Welt. Was sagst du zu solch romantischen Bildern und Vorstellungen?

**Ipsita:** Wir alle brauchen unsere Träume und Wunschvorstellungen. Wir alle suchen nach Utopia. Ich frage mich, ob es existiert.

**DA:** In einigen deiner Kolumnen und Artikel bezeichnest du Indien als ein abergläubisches Land, für das du dich schämst. Was ist deiner Meinung nach der Unterschied zwischen Magie und Aberglauben?

**Ipsita:** Magie ist Teil des Übernatürlichen beziehungsweise Teil dessen, was der Übermensch – der in uns steckt – erreichen kann. Es ist das, was geschieht, wenn wir unser volles Potential erreicht haben. Aberglauben ist all das, was unseren Geist schwächt und der Angst Vorschub leistet. Magie erleben wir, wenn wir die Schwäche in all ihren Ausprägungen überwunden haben. Das Leben in Kraft und Stärke zu leben, ist Magie. Auf Wunder zu warten, ist Aberglauben.

**DA:** Wann hast du begonnen mit Frauen im ländlichen Bengalen zu arbeiten?

**Ipsita:** In den Achtzigern, als die Hexenverfolgung in Bengalen zunahm.

**DA:** Erzähle uns bitte etwas über die Situation der Frauen in Bengalen. Wenn wir von der Unterdrückung der Frau in Indien hören, denken wir ja meistens gleich automatisch an Rajasthan.

**Ipsita:** Die Frauen in Bengalen unterscheiden sich nicht von denen in Rajasthan. Auf ihnen wird herumgetrampelt und mit der Regierungsübernahme durch den Trinamul Congress wurde es für sie in diesem Staat sowohl in ländlichen als auch in städtischen Gebieten gefährlicher. Es ist eine dunkle Zeit für die Frauen in Bengalen. Es geht nicht nur um die Hexenjagden. Schikane, Belästigung und Vergewaltigung haben in Bengalen einen neuen Höhepunkt erreicht.

**DA:** Du fährst in entlegene Dörfer, um den Frauen dort Wicca zu lehren. Ist es nicht schwierig eine gemeinsame spirituelle Basis zu finden, wenn man einen so unterschiedlichen sozialen Hintergrund hat?

**Ipsita:** Nein, die spirituelle Sprache ist dieselbe, sobald sie merken, dass man aufrichtig ist.

**DA:** Wie hilfst du ausgegrenzten Frauen im ländlichen Bengalen? Wie können sie unabhängig leben?

**Ipsita:** Im ländlichen Umfeld kann eine Frau nicht unabhängig leben. Sie braucht einen männlichen Beschützer. Eine unabhängige Frau – in jedem Sinne des Wortes – ist ein seltenes Phänomen in Indien.

**DA:** Anders gefragt: Wie genau sieht deine Arbeit in diesen Dörfern aus?

**Ipsita:** Meine Arbeit mit Frauen im ländlichen und städtischen Bengalen begann schon vor langer Zeit. Ich zeige ihnen einen Weg auf, um Selbstwertgefühl, Stärke und Selbstvertrauen zu entwickeln. Meist geschieht das über Gespräche, über das Zuhören und indem wir ihnen einen Anker zur Verfügung stellen, um sie entweder zu ermutigen, Wege und Mittel zu ergreifen, um für sich selbst zu sorgen, oder ihnen zu helfen sich in der Gesellschaft gegen das auszusprechen, was sie unterdrückt oder ihnen Kummer bereitet. Sie besuchen auch meine Vorträge und neigen dazu sich um mich zu sammeln. Für eine gewisse Zeit ist das gut, aber ich versuche sie zu ermutigen unabhängig zu sein. Ich möchte keine Krücke für sie sein. Ich sage ihnen, dass ich weder Gottfrau noch ein Rockstar bin.

Um auf dieses Ziel hinzuarbeiten, habe ich die Wiccan Brigade und die Young Bengal Brigade ins Leben gerufen, unter deren Bannern ich Kurse, Seminare und Tagungen durchführe, auf denen wir uns mit dem ganzheitlichen Wohlbefinden dieser Frauen befassen. Sie lernen alles über Yogaübungen und singen heilige Lieder, die buddhistisch, ägyptisch oder vedisch sein können. Sie studieren auch alte Manuskripte und Bücher, sowohl um den Geist zu fokussieren, als auch um Wissen zu erlangen. Die Suche nach altem Wissen ist Teil des Programms.

**DA:** Könntest du bitte beschreiben, wie man auf dein coming out als Hexe reagierte?

**Ipsita:** Es war, als ob ein Tornado durch das Land fegen würde. Dann kamen meine Bücher heraus und wurden zur Sensation. Die Frauen kauften sie zu hunderten. Sie flogen wortwörtlich aus den Regalen. Ich begann Heilungsseminare zu geben. Ich wurde gefragt, ob ich auf verschiedenen Foren Vorlesungen halten könne, unter anderem an Colleges für Frauen. Ich hatte Frauen, die seit Ewigkeiten gefesselt waren, eine neue Form der Befreiung gebracht. Auf der anderen Seite betrachteten mich die Männerlobby, alteingesessene Interessenverbände und so mancher Politiker als Gefahr. Ich wurde von einigen Presseverbänden verleumdet. Sie versuchten zu suggerieren, dass ich eine Betrügerin sei. Als ich von NGO's in die Dörfer gerufen wurde, um Frauen zu helfen, die als *dayan* oder Hexe bezeichnet wurden, steinigten mich ihre männlichen Verwandten oder die Dorfvorsteher. Die Gesellschaft befand sich in einem Dilemma. Ich war eine gebildete und schöne Hexe aus einer gehobenen, einflussreichen Familie und hatte den Willen ein Thema aufzugreifen, dass für Jahrhunderte benutzt wurde, um Frauen zu verleumden und umzubringen. Ich denke, dass viele nicht wussten, was sie mit mir anstellen sollten. Inzwischen habe ich meine Gegner gezähmt, aber hin wieder begegnet mir immer noch grollende Feindschaft. Aber das interessiert mich nicht. Zum jetzigen Zeitpunkt meines Lebens und meiner Karriere bin ich die Gewinnerin.

**DA:** Es verwundert mich, dass gerade die Kommunistische Partei Bengalens in den 1990ern eine Kampagne gegen dich startete. War das ein ideologischer oder rein politischer Kampf?

**Ipsita:** Ich denke, dass ich diese Frage gerade beantwortet habe.

**DA:** Deine Bewegung stößt also immer noch auf Widerstand?

**Ipsita:** Ja, aber auf subtilerem Wege. Sie fürchten sich, mir von Angesicht zu Ange-

sicht gegenüber zu treten. Sie arbeiten manchmal hinter meinem Rücken.

**DA:** Im westlichen Paganismus und insbesondere im Wicca kann man oft hören: “Wir sind keine Missionare”. Wie denkst du darüber? Sollte Wicca missionieren?

**Ipsita:** Nein. Ich lehre zum Beispiel Wicca neben anderen alten Kulturen. Aber ich versuche nicht jemanden zu überzeugen oder zur Konversion zu bewegen. Im wahren Wissen und in der wahren Lehre muss auf Seiten des Schülers und des Lehrers Gedankenfreiheit herrschen. „Missionierung“ trägt immer ein Motiv in sich. Die reine Wissensvermittlung tut das nicht. Wicca ist ein alter Zweig der Wissensvermittlung. Es würde niemals missionieren. Es war zu exklusiv. Meine Meinung dazu ist, dass ich altes und exklusives Wissen vermittle. Wenn man das nicht akzeptieren kann, hat man bei mir nichts verloren. Sie kommen in Scharen, um dieses Wissen zu erlangen. Wicca ist heute ein großes Gesprächsthema innerhalb der indischen Intelligenz, insbesondere seit mein letztes Buch „Beloved Witch Returns“ in den Buchläden eingeschlagen ist wie eine Bombe.

**DA:** Unserer Erfahrung nach sind Götter wie gute Freunde. Man liebt sie, streitet mit ihnen, hört ihnen zu und spricht mit ihnen. Wir sind da, wenn sie uns rufen und umgekehrt. Empfindest du auf ähnliche Art und Weise? Welchen Göttern fühlst du dich am stärksten verbunden und wie leiten sie dich? Und sind sie für dich mehr als innerer Prinzipien?

**Ipsita:** Ich glaube an eine höhere Kraft, was es auch sei: ein Gott, eine Göttin oder sogar eine dunkle Energie. Ich kann mit dieser Kraft in Kontakt treten. Alles andere ist zu persönlich.

**DA:** Beobachtet man deine Internetpräsenz, so scheinst du im Wicca besonderes Gewicht auf den Aspekt der Heilung zu legen. Für mich ist das nur ein Aspekt unter vielen.

**Ipsita:** Da stimme ich dir zu. Heilung ist nur ein Aspekt von Wicca. Es beinhaltet sehr viel mehr. Es ist eine ganze Lebensphilosophie.

**DA:** Viele Pagane im Westen hegen ein tiefes Misstrauen gegenüber der modernen Wissenschaft. Du sagtest einst, dass es keinen Gegensatz zwischen Wissenschaft und Spiritualität gibt. Könntest du das bitte erläutern?

**Ipsita:** Die Wissenschaft entspringt dem Gedanken und den Ideen. Die Spiritualität ist Teil eines gewaltigen Bewusstseins, zu dem auch wir gehören. Sie umfasst auch das, was wir die Intuition und die Inspiration nennen. Die Wissenschaft entspringt dem Geist, also dem Gehirn. Sie sind die Instrumente. Aber wer spielt auf diesen Instrumenten? Es ist das Bewusstsein. Daher behaupte ich, dass es keinen Gegensatz zwischen dem Instrument selbst und jenem gibt, der darauf spielt.

**DA:** Liebe Ipsita, die Göttin ist unendlich, weil jede Frau einer Tochter das Leben schenken kann. Wie ist dein Verhältnis zu deiner Tochter Deepta? Und wie hat deine eigene Mutter dich beeinflusst?

**Ipsita:** Meine Tochter Deepta und ich sind uns sehr nahe, aber jede von uns hat ihren eigenen kreativen Raum. Ich weiß, dass sie mich liebt und respektiert. Sie hilft mir auch, meine Arbeit zu bewältigen. Sie ist Graduierte des Rechts am King’s College London und graduierte auch mit Auszeichnung in Mathematik. Ich denke, dass wir auf dem intellektuellen Feld zum Besten gehören, was Indien zu bieten hat. Meine Mutter stammte aus den königlichen Häusern von Mayurbhanj und Cooch Behar. Sie war wunderschön und von königlicher Ausstrahlung. Ich denke, dass meine Tochter und ich unser gutes Aussehen von ihr geerbt haben. Dieser Hintergrund und diese Würde haben uns sehr bei unserer Ar-

beit unter den Massen geholfen. Meine Mutter sagte mir vor langer Zeit, dass sie keine Einwände gegen meinen Lebensweg habe, solange ich ihn mit Würde tragen würde und keine Unehre über mich brächte – selbst, wenn die indische Gesellschaft über das Gebiet meiner Arbeit und Studien nicht glücklich sein würde. Heute gebe ich diese Botschaft an meine Tochter und all die jungen Frauen und Männer weiter, die von mir unterwiesen werden wollen.

**DA:** Im Vorfeld unseres Interviews hast du mir vom „Beloved Witch Supernatural Literary Festival" berichtet, das du vom 04.-06. März in Kolkata organisiert hast. Würdest du bitte noch einmal zusammenfassen, worum es sich dabei handelt? Möchtest du Menschen ermutigen, über ihre spirituellen Erfahrungen zu schreiben?

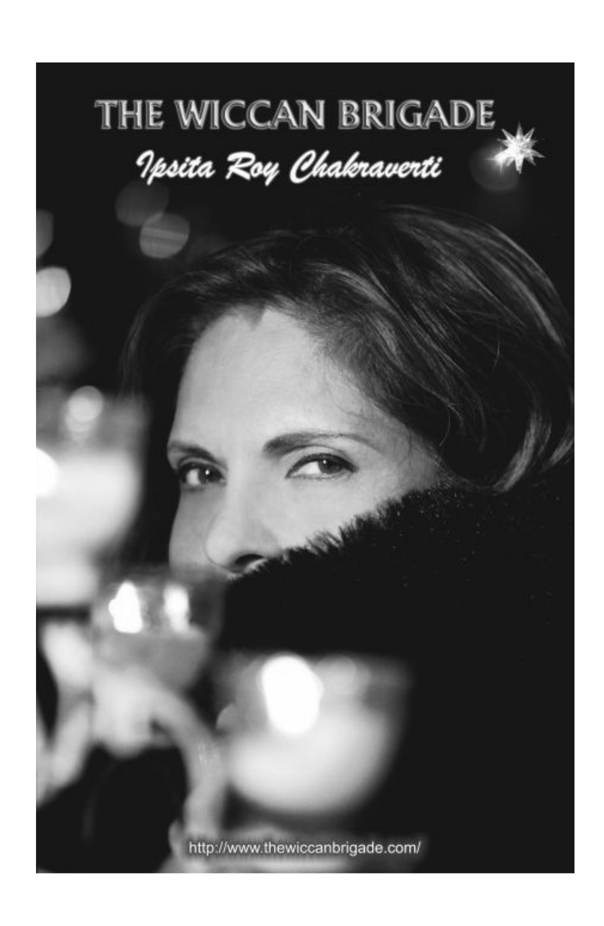
**Ipsita:** Ich organisierte dieses Jahr das erste Fest des Übernatürlichen in Indien. Ich habe es „The Beloved Witch Supernatural Literary Festival" genannt und es fand, wie du schon richtig sagtest, über drei Tage am 4., 5. und 6. März in Kolkata statt. Ich möchte unseren Leuten ein Verständnis für das wahre Übernatürliche zurückbringen. Während meiner Arbeit habe ich festgestellt, dass ein gewaltiger Durst danach besteht und dass die Menschen ein ganz natürliches Interesse daran haben. Aber leider ist alles, was wir darüber im Fernsehen oder durch Bücher erfahren, fast immer vom Aberglauben verdorben oder zur Sensation aufgebauscht. Ich möchte das Genre des Übernatürlichen zurückbringen, welches die Realitäten anderer Welten und Dimensionen durchforscht, wobei ich mich sowohl mystischer als auch wissenschaftlicher Instrumente bediene.
Das Fest war ein durchschlagender Erfolg und zog eine große Zahl von Menschen aller Altersklassen an.

Am ersten Tag gab es eine Podiumsdiskussion zum Thema geistige Welten und andere Dimensionen. Am gleichen Tag führte ich einige mächtige Objekte aus meiner eigenen Sammlung vor, die ich extra für diesen Tag hervorgeholt hatte. Über einige dieser Objekte wurde hier geschrieben: *http://www.dailyo.in/lifestyle/witch-spiritis-haunted-supernatural-laughing-skulls-supernatural-festival-occult/story/1/9210.html*

Am zweiten Tag führte ich live das Edison-Geister-Experiment vor, das auf dem sogenannten Geistertelefon basiert, das der große Erfinder Thomas Alva Edison konstruierte. Außerdem berichtete ich von einer Erfahrung, über die auch schon in meinem dritten Buch "Spirits I have known" (2013) geschrieben habe. Die Ergebnisse des 5. März waren verblüffend. Wir sahen Zeichen von Manifestationen und Zeichen aus anderen Dimensionen.

Am dritten Tag lasen Autoren aus ihren veröffentlichten Werken über das Übernatürliche.

**DA:** Ipsita, wir danken dir für das Interview.



# Aphrodisiaka

**Schon in grauer Vorzeit kannte und nutzte man die Eigenschaften bestimmter Pflanzen und Kräuter, um eine Potenz steigernde, die Libido anregende Wirkung zu erreichen.**
**Durch ihr Aussehen aber auch durch Düfte und Inhaltsstoffe wirken bestimmte Kräuter, Pflanzen und Gemüsesorten stimulierend und sind der Lust förderlich. Einige von ihnen samt der Tränke und Salben, die man daraus herstellen kann, sollen dem interessierten Leser an dieser Stelle vorgestellt werden.**

Viele Kräuter und Gewürze, die wir noch heute verwenden, wurden vor Jahrhunderten in der griechischen, römischen, arabischen und ostasiatischen Literatur beschrieben. Aus diesem Grund können wir auf der Suche nach Pflanzen mit aphrodisischen Qualitäten aus dem überaus reichhaltigen Wissen unserer Vorfahren schöpfen.
Die berühmteste erotische Überlieferung ist wahrscheinlich das indische Kamasutra.
Viele Kulturen definieren Aphrodisiaka nach zwei Grundregeln. Das “Gesetz der Ähnlichkeit” besagt, dass die Gestalt von Pflanzen oder Tieren deren Wirkungsweise bestimmt. Natürlich erinnern viele dieser Formen an weibliche oder männliche Genitalien. Die wichtigsten Beispiele dafür sind die Wurzeln der Alraune und des Ginseng. Nach dem “Gesetz der Seltenheit” eingeteilte Aphrodisiaka wirken dadurch, dass sie Raritäten waren. Dieser Anreiz allein genügte oft, um ihnen die speziellen Attribute zuzuschreiben.
Wir können auf eine Fülle pflanzlicher Aphrodisiaka zurückgreifen, welche zu medizinischen Zwecken gemahlen oder verflüssigt werden. Andere werden einfach pur genossen.
Die Wurzel der Angelika wurde im 19. Jahrhundert in kandierter Form gegen Frigidität verabreicht, heute findet man sie zum Beispiel als Dekoration auf exquisiter Schokolade. Auch die Wurzel des Männertreu galt als Potenz steigernd und fand als Gewürz Verwendung.

Natürlich müssen wir gerade bei dem Vorhaben ein aphrodisierendes Getränk oder eine Mahlzeit zuzubereiten den individuellen Geschmack beachten, denn was nützt ein mit Liebe zubereitetes Essen mit allerlei Zutaten aus Gemüse, Fisch, Fleisch und Gewürzen, wenn diese dem oder der Auserwählten schon beim Geruch alles mögliche durch den Kopf schießen lässt, nur nicht das Verlangen nach Lust und Sinnlichkeit.
Dem Knoblauch zum Beispiel wurden schon in der Antike aphrodisische Eigenschaften zugeschrieben. Heute ist dies sicherlich auch noch der Fall; jedoch ist er meiner Ansicht nach nur zu medizinischen Zwecken zu gebrauchen.

Beschränken wir uns zunächst auf Kräuter.
Die Minze ist ein hochgeschätztes Aphrodisiakum. Sie ist ein schnell wachsendes Kraut, welches man bevorzugt als Tee genießt. Die unbeschädigten, grünen Blätter kann man aber auch mit Eiweiß bestreichen und sie gleichmäßig mit Zucker umhüllen und dann trocknen lassen.
Petersilie, Kerbel, Schnittlauch und Basilikum zählen ebenfalls zu den stimulierenden Kräutern. Man verwendet sie jedoch meist nur zur Garnitur auf Salaten oder für Aufstriche.
Rosmarin und Lavendel wirken durch ihren starken Duft. Rosmarin wirkt nicht so stark aphrodisisch, hat aber ein berauschendes Aroma.
Eines der ältesten aphrodisierenden Ge-

würze ist Zimt. Die Verwendung erfolgt meist als gerollte Zimtrinde.
Den König unter den Aphrodisiaka ist der Ingwer. Man kann ihn in süßen oder pikanten Speisen verarbeiten. Eine heiß-kalte Kombination aus Ingwer und Eis soll sehr wirksam und sinnlich sein.

Rezept:

Vier Eigelb in 250ml Milch schlagen, 50g Zucker und einen Teelöffel Ingwerpulver dazugeben, das ganze unter Rühren im Wasserbad erwärmen bis die Flüssigkeit eingedickt ist, dann erkalten lassen und kühlen, jedoch nicht frieren!, dazu Ingwerbrot mit Honig…



*Angeblich aphrodisierend, aber mit Vorsicht zu genießen: die Einbeere (Paris quadrifolia)*

Außerdem unbestritten ist der Genuss von Likören, welche der Lustförderung dienlich sind. Die italienischen Amarettoliköre aus Mandeln, Kirschwasser, Williamsbirne oder auch Anisschnaps gelten als hochprozentige Möglichkeit die Libido zu steigern.
Im Nahen Osten ist Ephedra als psychoaktive Zutat sehr verbreitet. Es ist stark stimulierend und wach machend und bei Frauen ebenso beliebt wie Hanf. Man kennt noch die Einbeere und das Eisenkraut als aphrodisierende Kräuter. Die Einbeere, auch als “Kraut der wahren Liebe” bekannt, wurde ursprünglich als sehr giftig eingestuft, was von Toxikologen aber nicht bestätigt werden konnte.

Wein ist ebenfalls als Rauschmittel und Aphrodisiakum bekannt. Man entdeckte im Rotwein eine Substanz, die im menschlichen Nervensystem als Neurotransmitter gebildet wird. Diese Substanz bindet sich genau wie THC an dieselben Rezeptoren und versetzt den Menschen in einen wohligen Zustand.

Viele Weine und Liköre tragen Namen wie “Blut des Dionysos”, “Hexenbräu”, “Luzifer” oder Ähnliches. Wurden sie früher noch verteufelt und verboten, sind sie heute legale Drogen an denen man sich berauschen kann.
Über berauschende Liebestränke und deren Ingredienzen, sowie die Wirkung psychoaktiver und aphrodisierend wirkender Pflanzen später mehr.

Ein Rezept für Mandragorawein:

1 Flasche Weißwein nach Geschmack, 28g Zimtstangen, 28g Rhabarberwurzel, 28g Alraunewurzel

Alle Zutaten werden grob zerkleinert und für zwei Wochen mit dem Wein angesetzt. Möglichst täglich gut schütteln. Dann wird die Flüssigkeit durch ein Sieb abgegossen und eventuell mit etwas Johanniskraut oder Safran gefärbt. Auch das Süßen mit Honig ist erlaubt. Die Dosierung muss man selbst herausfinden.

Berauschende Liebestränke kennt die Menschheit schon seit Jahrhunderten und die Rezepte sind in zahlreichen Variationen immer wieder untersucht, analysiert und probiert worden. Auf der ganzen Welt sind bestimmte Kräuter und Gewürze bekannt, welche uns eine Potenz steigernde bezie-

hungsweise die Libido anregende Wirkung versprechen.
Befassen wir uns nun noch einmal mit einigen Zutaten, die die Lust steigern und stimulierend wirken.
Dies sollen keine Rezepte zum ausprobieren sein, einige Zutaten wirken psychoaktiv und deren Dosierung und Anwendung kann bei unsachgemäßer Verabreichung zu lebensbedrohlichen Zuständen führen. Wir erkunden einfach die überlieferten Rezepte…
Viele Kräuter früherer Zaubertränke wurden als “Hexenkräuter” oder “ Teufelsdrogen” bezeichnet. Das Wort „Kraut” war im Mittelalter gleichbedeutend mit “Zaubermittel” und wie deren Anwendung heilend und schützend wirken kann, so kann sie ebenso Schaden und Krankheit verursachen, sie wirken berauschend und sind echte Pharmaka. Die Weisheit von Paracelsus, die sagt, dass allein die Dosis bestimmt, ob ein Kraut heilend oder giftig ist, ist bei Kräutern mit psychoaktiver Wirkung besonders hervorzuheben.
Die Zauberinnen und Hexen der Antike, die Hersteller der Liebestränke, mussten sehr vorsichtig sein im Umgang mit einigen ihrer Zutaten. Die Tränke die unter anderem Nachtschatten, Bilsenkraut und Schierling enthielten, wurden in römischer Zeit sogar verboten, da sich einige “Kunden” der Hexen trotz Warnungen nicht an die Dosierung hielten und wenn nicht tödlich vergiftet, dann zumindest verrückt geworden sind.

“Wer, sei es auch ohne böse Absicht, Abtreibungs- oder Liebestränke verabreicht, wird, da es ein böses Beispiel darstellt, zu folgenden Strafen verurteilt: Menschen niederen Standes zur Zwangsarbeit im Bergwerk, Angehörige der höheren Stände zur Verbannung auf eine Insel nebst Einziehung eines Teils ihres Vermögens. Wenn jedoch eine Frau oder ein Mann daran stirbt, findet die Todesstrafe Anwendung.” (Codex Justinianus, Digisten 48, 8; 3, 2/3)

Neben Nachtschatten, Bilsenkraut und Schierling fand zum Beispiel die Wurzel der Schlüsselblume Verwendung im Liebestrank. Man befeuchtete die Wurzelasche mit Wein und formte diese zu kleinen Scheiben. Mischt man diese in Wein, macht er trunken und berauscht.

Der Blaue Eisenhut fand ebenso seine Verwendung. Seine Wurzelknolle ist am wirkstoffreichsten, die Inhaltsstoffe wirken narkotisch. Bei indischen Tantrikern fand er rituelle Verwendung.

Noch einmal zur Mandragora, die Alraune; deren gelbe Früchte nannte man die “Goldenen Äpfel der Aphrodite” und Zubereitungen aus der Wurzel dienten in der Antike der Steigerung der sexuellen Lust. Eine andere Bezeichnung für Alraune ist Moly, die Zauberpflanze der Göttin Circe. Diese verstand es, die Mannen des Odysseus in Schweine zu verwandeln. Man nimmt an, dass dies eine Entsprechung für “sexuell erregte Männer” war.

Eine Pflanze mit hodenförmiger Wurzelknolle ist Knabenkraut, dies wurde ebenfalls seit der Antike zur Herstellung von Liebestränken genutzt. Die Wurzel zusammen mit Pappelknospen, Mohnblättern, Hauswurzblättern, Lattichblättern, Nachtschatten, Bilsenkraut- und Alrauneblättern zu gleichen Teilen zerstoßen und mit Schmalz gesotten wird die Salbe auf Schläfen und den Bauchnabel aufgetragen.
Das Wurzelknollenmehl des Knabenkrauts wird noch heute auf dem Ägyptischen Bazar in Istanbul als Aphrodisiaka verkauft.
Als ein ausgezeichnetes Aphrodisiakum gilt auch der Hanf, nicht umsonst ist dieser der germanischen Göttin Freya geweiht. Die Anhänger des Tantrakultes nutzen den Hanf täglich um ihre Kundalinischlange zu nähren.

Wie wir schon wissen, wird dem Wein eine stimulierende Wirkung nachgesagt, er fördert die Lust und die Erregung. Er war oft die Grundlage für Liebestränke als Trägersubstanz für andere Stoffe.

Der Wunsch, die eigene Sexualität auszudrücken, besteht schon seit Beginn der Menschheit auf allen Kontinenten. Die Kenntnisse von den magischen Wirkungen der Natur flossen in die Rezepturen ein und so entstanden Mittelchen, die bis heute probiert werden. Tausenderlei Kräuter sind bekannt, die uns Sinnlichkeit, Stimulanz und Lust verschaffen können, aber auch Rezepte, die zum Beispiel das Vergrößern des männlichen Gliedes zum Ziel haben, Rezepte zur Förderung der Erektion, Rezepturen, um die Qualität und Quantität des Samenflusses zu steigern wissen oder auch Mittel, die Frigidität und Impotenz heilen beziehungsweise vorbeugen. Aus alten Werken über Magie, Pharmakologie und Toxikologie sind exotische Hexen- und Zauberrezepturen überliefert. Einige Beispiele möchte ich euch nicht vorenthalten. Das erste ist jedoch nur mit äußerster Vorsicht zu genießen.

Elixier, das die Sinne entflammt:

> eine Unze alkoholischer Auszug von Anemonenwurzel

> eine Unze alkoholischer Auszug von Beifuss

> dasselbe von Safran und Spanischer Fliege (1%)

Diese Zutaten werden in drei Unzen Vanillewasser eingerührt und anschließend noch mit dem alkoholischen Auszug von Wacholder und Zuckersirup, je 1/3 Libra vermischt.

> Eine Unze entspricht 28,33g.

> Eine Libra entspricht 340g.

Davon nehme täglich ein bis vier Esslöffel und deine Lust wird gesteigert, dein Partner wird immer zu dir zurückkehren.

Achtung bei spanischer Fliege!!! Bereits 0,6g sind giftig, 1,5g tödlich!!!

Das nächste Rezept ist jedoch durchaus zu empfehlen…, viel Spaß beim Ausprobieren.

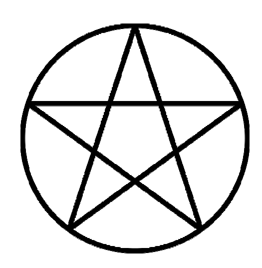
Erotisierender Aufguss (für Männer):

Koche zehn Minuten lang folgende Zutaten zusammen ein: Galgant, Pfefferkörner, Gewürznelken, Kardamom, Anis, Muskatnuss, Ingwer, Früchte des Lorbeer und Drachenwurz. Danach wird das Gebräu gefiltert, laut Hexenrezeptbuch in ein Glasgefäß gefüllt und eine Nacht lang unter ein Möbelstück gestellt.
Trinke vor der Vereinigung ein Gläschen und du wirst unmittelbare starke Lust empfinden.

Ihr könnt natürlich auch Champagner aus Bauchnabel genießen, Erdbeeren besonders verführerisch zu euch nehmen, Austern oder Spargel besonders liebevoll zubereiten oder Schokolade…, eurer Phantasie sind keine Grenzen gesetzt beim Einsatz aphrodisierender Speisen.

*Claudia*

**Quellen:**
E. Malizia: *Das Hexenrezeptbuch*, München 2000.
W.-D. Storl/C. Müller-Ebeling/Ch. Rätsch: *Hexenmedizin*, Aarau 1999.
Ch. Rätsch: *Enzyklopädie der psychoaktiven Pflanzen*, Aarau 1998.
H. Johnstone/G. Dodd: *Aphrodisiaka - der kulinarische Weg zur Lust*, Bindlach 1999.



# Formation der Schöpfung durch Gedankenkräfte

## Teil II: Das Instrumentarium der höheren Evolution

**Dieser zweite Teil vermittelt einen Überblick über die *Mittel*, die bereitgestellt werden, um – ausgehend von Gedanken – eine Schöpfung zu erstellen. Wieder bedienen wir uns aus kabbalistischen Quellen gedanklicher Spekulation und spiritueller Offenbarung, wenden uns hingegen vermehrt auch wissenschaftlichen Erkenntnissen zu, um eine Schau der grossen Zusammenhänge zu skizzieren. Dabei stellen wir uns spielerisch der Frage, *was* es denn mit Assiah, der Welt der physischen Formen, auf sich hat und ziehen schliesslich gewagte Querschlüsse zur jüngsten Quantenforschung. Der Beitrag versteht sich als eine gedrängte Zusammenschau unendlich komplexer Vorgänge und soll hauptsächlich zu weiterführenden Forschungen anregen. Ich möchte ihn als eigene, euphorische Überzeugung verstanden wissen, die sich aus meinen Erfahrungen in der Praxis speist.**

Die Kabbala bezeichnet die vier Wege, die sich durch Farbe, Zahl, Ton und Wort anbieten, als die *Sha'orei Orah* (Tore des Lichts); *Derech Ha-Sefiroth* (Weg der Zahlen); *Derech Ha-Othiot* (Weg der Zeichen und Symbole) und *Derech Ha-Shemot* (Weg der Heiligen Namen). Sie bilden in der Folge zwar das übergeordnete Thema, wer sie hingegen als Adept – spezifisch der Kabbala – kennenlernen und beschreiten möchte, sei auf die einführende Literatur verwiesen, zum Beispiel auf H. E. Benedikt.

**Mittel der Gedankenprojektion**

Vertiefend sei hier auf die in meinem ersten Beitrag zu Rate gezogene *Jakobsleiter* (großer Lebensbaum) Bezug genommen: In der wichtigsten Säule, jener der *Mitte*, finden wir Hinweise auf die *Projektionsmittel* und *Trägermedien*. Als Träger der Gedanken fungiert LICHT in mannigfachen Farb-Spektren. Die mystische Kabbala unterscheidet an die zwei Dutzend verschiedener Licht- und Feuerqualitäten. An der höchsten Spitze der Leiter steht das alles überstrahlende AIN SOPH OR, das *Grenzenlose Licht*, das die Matrix für die Schöpfung bereitstellt. Es wird innerhalb von Aziluth von URIEL, dem Erzengel des *inneren Lichtes*, modifiziert (OR und UR teilen sich dieselbe Wortwurzel). Auch das Wort SHEMESH JHAWEH, das die *Sohn- und Tochterschaft* JHWH's in Briah, der Welt der Schöpfungsformen begründet, ist Lichtträger: SHEM ist Platzhalter für das Heilige Tetragrammaton, ESH bedeutet 'Feuer'. Es steht im Zusammenhang mit der neunten Shemesh-Kerze des traditionellen Lebensbaumes und kann über die neunte Sephira JESOD den ganzen Lebensbaum illuminieren. Auch am unteren Ende der Leiter in Assiah, in der Bezeichnung SHEKINAH ESH, findet sich dieses Wort und steht hier für das 'Feuer', das durch das achte Chakra die 'Göttliche Gegenwart' mittelt.
Als Träger konkretisierter Gedankenschöpfungen gilt auch die *Musik der Sphären*, welche durch ihre Frequenzspektren unter anderem die elektromagnetischen Gitternetze bildet, von denen Lebenswelten wie die unsere, vollumfänglich abhängig sind.

Später wird eingehender auf sie eingegangen.
Weiter müssen wir uns vorstellen, dass, wann immer Information von einer Welt in eine andere übertragen wird, *Mittel* zur Transmission, sogenannte *Projektoren* (in Bezug und symbolisch zu 'Licht') bereitgestellt werden müssen. Diese Projektoren werden in vielen mystischen Traditionen als *Augen* bezeichnet. Prominentestes ist zweifellos das Udjat-Auge, das *Auge des Horus,* das bemerkenswerterweise auch als mathematisches Modell für Teilmengen im alten Ägypten in Gebrauch war (Bild 1). Jedem und jeder dürfte auch das uns zu eigene *Dritte Auge* geläufig sein, das durchaus als *Projektor* von Gedankenformen bezeichnet werden kann.
Gewissermaßen in einer Analogie spricht die Kabbala auf höchster Ebene vom *Auge des Vaters,* sodann vom *Ewigen Auge* und von den *Augen der 'Vier Lebewesen'* (Ez.1:1-28).

In den von Aziluth ausgehenden unteren Schöpfungswelten kommt es an deren *Schwellen* jeweils zum Einsatz unterschiedlich gradierter *Horusaugen*. In Altägypten bezeichnete das Horusauge ursprünglich ein Gestirn (Mond) oder – mythologisch – das Auge eines Gottes(sohnes). Horus gilt als Sohn von Osiris und Isis. Im Streit mit Seth um die Thronfolge kam es am Ende des letzten Zeitalters zum erbitterten Kampf, in dessen Verlauf heftig um die *Augen des Horus* gerungen wurde: Ein deutlicher Hinweis darauf, dass es dabei um die Vorherrschaft über eine *Schwellenkontrolle* kosmischen Ausmaßes gegangen ist! Veranschaulicht nicht zum Beispiel H. R. Tolkien, dem die isländische Mythologie als Vorlage für seinen 'Herr der Ringe' diente, auf literarischer Ebene, was es heißt, wenn ein 'Auge' in falsche Hände gerät? Sauron hält durch das 'Auge von Mordor' ganz Mittelerde im Banne seiner zerstörerischen Gedankenformen. 'Zufällig' spielt doch auch diese Handlung am Ende des letzten Zeitalters...

Generell sind Augen *Vektor-Linsen*, die einen (Licht-)Kegel bilden und wie die Projektive Geometrie aufzeigt, haben Schnittmengen von solchen auffallend die Eigenschaft, Ellipsen (Vorlagen für Umlaufbahnen), Parabeln und – durch Überlagerungen – sogar kristalline (zum Beispiel pyramidale) Gitter zu bilden. Eines dieser hochkomplexen geometrischen Gebilde das *sephirotische* Programme an ganze Galaxien weiterleitet, wird von J. J. Hurtak das *Deka-Delta-System* genannt, es dient der Verwirklichung der OLAM HAYIHUD, der *Welt der Vereinigung*. Das System von – in seiner Grundform – zehn ineinander verschachtelten Pyramidenprojektionen, wirkt denn auch auffällig wie ein mehrdimensionaler großer Lebensbaum!

**Die Schöpfungsinstanzen**

Rekapitulieren wir kurz, *wer* gemäß der Kabbala die Hoheit über diese Projektions-Systeme innehält. In allererster Linie ist das Jahweh/Jehovah JHWH, der im NT ABBA (Vater) genannt wird. Dann aber auch die 'Vier Lebewesen', sich gruppierend um den Thron, so, wie sie Ezechiel in seiner Vision sah: mit *je* vier Gesichtern und zwar dem eines Löwen, eines Stiers, eines Menschen und eines Adlers. Johannes hatte in der Offenbarung 4:6-9, eine ähnliche, etwas vereinfachte Schau dieser archetypischen Wesen. Das römische Christentum verklärt sie hernach – in völliger Unkenntnis der Dinge – zu den 'Vier Evangelisten'.
In zweiter Linie sind da an der Schwelle zu Briah die ELOHIM, wie sie im 1. Buch Mose als Schöpfergottheit auftreten und die eine weitere 'Generation' die B'NAI ELOHIM hervorbringen. Zu ihnen gehört gewissermaßen auch der ADAM KADMON, des Menschen höhere Matrix, ein BEN OR (Lichtsohn); dann die Engelorden und die EL's (Götter) sowie – in embryonaler Anlage – die B'nai Adam, die Familie des Menschen als Mitschöpfer!

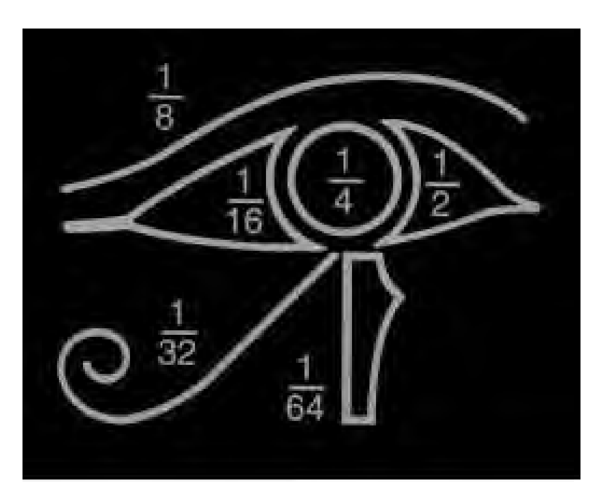



Bild 1) Mathematik des Horus Auges

## Die Schöpfungsvorlagen

In folgender Übersicht geht es um die *Inhalte* und die Art *wie* Gedankenformen gehandhabt und prozessiert werden. Wie wir noch sehen werden, spielt die Permutation des Heiligen Gottesnamens י ה ז ה JHWH spezifisch für unsere Raumzeitzone (Universum) eine entscheidende Rolle.

| י ה ז ה | י ה ה ז | י ז ה ה | ה ז ה י |
|---|---|---|---|
| ה י ה ז | ה ה י ז | ה ה ז י | ה י ז ה |
| ה ז י ה | ז ה ה י | ז ה י ה | ז י ה ה |

Tabelle 1) Permutation des Tetragrammatons

Es ist nicht abwegig anzunehmen, dass es *viele* Schöpfungsväter/mütter gibt, da wir nur in *einer* von *vielen* Raumzeitzonen (Assiawelten) leben. *Wir* hingegen sind 'Kinder' des spezifischen JHWH. Es ist ein *Eigenname*, nicht ein Neutrum (Gott), wie uns die unsorgfältigen Übersetzungen des Alten Testaments nahelegen wollen. *Er* gilt in der Kabbala als der 'lebendige', sich offenbarende Vater-Gott י ה ז ה, dessen *Ewiges Ideen-Licht* NARTUMID die große *Schatzkammer des Lichts* bildet, die ihrerseits die ARI SHEMOT, die Myriaden göttlicher Namen/Gedanken enthält, welche die Grundlage unseres Universums bilden. Vollständige Programme für Welten und Spezies, werden in Programmspeichern, sogenannten *Rekorderzellen* verwahrt und es sind die Augenschablonen der *Vier Lebewesen*, durch welche die unzähligen *Bildnisse und Gleichnisse* in die Schöpfung projiziert werden. Das KADUMAH zum Beispiel ist die spezifische Vorlage des *B'nai Adam*, beziehungsweise des ADAM KADMON.

## Mittel der Modulation

Weitere Elemente des Prozesses sind die *Mittel der Formation* mit welchen die Gedankenformen, Bildnisse und Programme moduliert, angepasst und (in spezifische Umgebungen) transformiert werden. Dazu gehören die oben erwähnten Schablonen; *Bilder* vermögen komplexe Ideen-Inhalte relativ gebündelt wiederzugeben und so können die Schablonen – im übertragenen Sinne – als mehrdimensionale *Piktogramme* gesehen werden. Gewisse *Lichtsprachen* auch, wie das Altägyptisch und das ursprüngliche Chinesisch, basieren auf solcher Bildübermittlung. Als Lichtsprachen werden solche bezeichnet, die aus einer höheren Quelle stammen; sie haben die Funktion Schöpfungen zu initiieren, zu entwickeln, anzugleichen und zu transformieren. Die (auffällig spärlichen) Zeugnisse von Vorläufern dieser Sprachen, die uns die Sprachforschung präsentiert, stammen aus älteren Programmen der Initiation und *Selbstorganisation.*[1]An diese schließen die Entwicklungsprogramme der Höhere Evolution – zu einem abgestimmten Zeitpunkt – an, sei es mittels direkter Führung durch B'NAI OR (Söhne des Lichts) oder Vermittlung innerer Schau an Adepten und Mystiker.
Abstrakter und mathematischer funktionieren solche Lichtsprachen, die auf dem *Wort* basieren, Sanskrit, Tibetisch und – als Vektor aller – die durch Jod-Flammenprojektionen generierten *hebräischen* Feuerbuchstaben, die OR OTIYOT!

[1] *Die Selbstorganisation fußt auf frühen 'Saatprogrammen', die in lokaler Interaktion Zufallswelten generieren (durchaus und bis zu einem gewissen Grad im darwinistischen Sinne). Von einem gewissen Entwicklungsstand an, kommt es hingegen zu Eingriffen, Modifikationen und initiierenden Maßnahmen der Höheren Evolution, um eine Lebenswelt, eine Spezies etc., stufenweise einer höheren Bestimmung zuzuführen.*

Ein weiteres Mittel, das bei der Abstimmung und Modifikation von Gedankenformen und vor allem bezüglich Konkretisierung und Gliederung von Lebenswelten zum Einsatz kommt und über das die Heiligen Sanskritschriften am ausführlichsten berichten, ist die *Musik der Sphären*. Frequenzspektren, Resonanzwellen, bis hin zu Farbresonanzmustern gliedern und feinmodulieren ganze Schöpfungs(an)ordnungen. Auf ihre Beschaffenheit und Funktionsweise wird nachfolgend noch etwas ausführlicher eingegangen werden.
Zuerst ist es nun aber nötig, eines der mächtigsten, vielseitigsten und präzisesten Mittel zur Codierung von Gedankenformen einzuführen:

### Die Universalität der Zahlen

Die ZAHLEN als universelle Ordnungsprinzipien und ihre Eigenschaft komplexe Zusammenhänge zu abstrahieren sind elementar. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass die ursprüngliche Ausgabe göttlicher Gedankenformen mathematischer Natur ist oder ihre Pracht 'relativ früh' solcher Abstraktion erliegt. *Alle* Mittel die hier als schöpfungsbildend dargestellt werden, haben mit *Zahlenwerten* zu tun: Die Lichtfrequenzen und Farbspektren; die Klangspektren; die Geometrien, aus denen sich die Projektionen der Gitter zur Strukturierung des Raumes abzeichnen; selbst die hebräischen Buchstaben, womit gewissermaßen das Schöpfungsalphabet der praktischen Kabbala gebildet wird; bis hin tief in die Organisation des Mikrokosmos der SCHECHINA-Welten, der Spins der Elementarteilchen zum Beispiel oder der Ordnung der Elementetabelle im Primzahlenkreuz wie sie Peter Plichta aufzeigt

Dementsprechend sind elementarste Formen der Schöpfung mathematischer Natur, so beispielsweise die (Fibonacci-)Spirale, der goldene Schnitt (Phi), der Torus, die Ellipse, die doppelpyramidalen – sprich hexagonalen – Strukturen in Wasser und Blut und die kristallinen Grundformen, wie sie uns in den Mineralen entgegen treten.

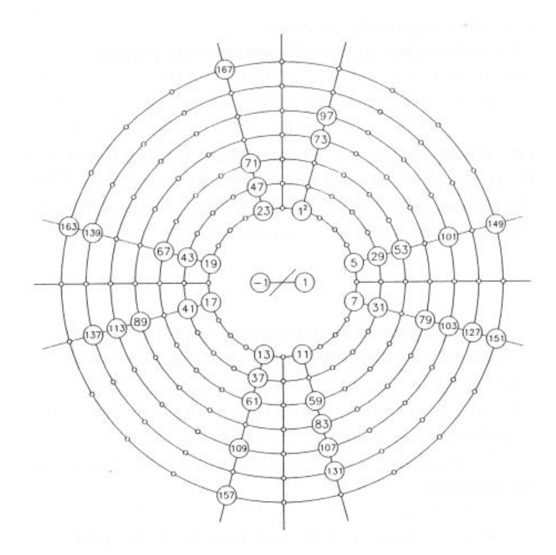



Bild 2) Der schalenförmig angeordnete Primzahlraum der jeden Atomkern umgibt (P. Plichta).

### Das Schöpfungsalphabet

In DA 21-23 ist eine ausführliche Einführung in die Tradition der Buchstabenmystik der Kabbala gegeben. Weiter gibt der geniale Friedrich Weinreb in seiner Monographie 'Buchstaben des Lebens' eine sehr sorgfältige Darstellung aus seinem schier unerschöpflichen Fundus. Ich will daher hier nur die gebräuchlichen Zahlenwerte im Zusammenhang mit den neueren Erkenntnissen, wie sie die Schule der *Schlüssel des Enoch* (J. J. Hurtak) vermitteln, beifügen. Sie geben eine sowohl funktionale Darstellung der Buchstaben-Charaktere und stellen (in Schlüssel 202) das hebräische Alphabet in Zusammenhang mit den Grundbauseinen allen physischen Lebens: Nämlich mit den 20 Aminosäuren, die das Einweißmolekül (Protein) bilden (siehe Tabelle 2).

Eine wichtige Rolle in Bezug zu unserer Genetik nimmt der Heiligste aller Gottesnamen יהוה (JHWH) ein. Sein Funktionsprofil bestätigt ihn als Schöpfer par exellence: י - einweihendes Pulsieren, ה – Lebenshauch, ו – Betrachtung / Andacht, ה - Lebenshauch (2). Der Puls ist ein *Rhythmus*, ein Metrum bildet den strukturellen Rahmen der Schöpfung und nun setzt der Leben einflössende Atem, der Hauch ein, hält in Betrachtung inne, und setzt wieder an. Unwillkürlich denken wir

an einen Herz- und Atemrhythmus[2] und an: 'Am Anfang war das Wort'. Des Weiteren gemahnt des Schöpfers Innehalten zwischen den Schöpfungstagen an das AT: '...und ER sah dass es gut war'. Das Ab- und wieder Einsetzten des RUACH initiiert jedoch in diesem Zusammenhang die Sequenzierung einer *genetischen* Sprache.

Für die Umsetzung der Gedankenform in irdisches Lebens werden sechs Schöpfungsgitter von je acht mal acht Felder angegeben:

I. Ein Gitter mit der Permutation des Tetragrammatons
II. seine mathematische Umsetzung in ein Lichtspektrum (>Farben)
III. ein Vibrations(mantra)gitter der zweiundzwanzig Keimsilben des hebräischen Alphabets (>Frequenz)
IV. sein mathematisches Äquivalent, das den Kode für die Sequenzierung bildet
V. die Basisanordnung der Sequenzen für die Biosynthese
VI. und schließlich das Transduktor-Kodierungs-Gitter für die Aminosäuren

Der Rahmen dieser Arbeit erlaubt nicht, näher auf dieses – zweifellos *sehr* komplexe – Geschehen einzutreten. Es soll nur aufgezeigt sein, dass sich Wissenschaft und Spiritualität inzwischen die Hand reichen, dass Zahl, Licht, Farbe, Wort, Klang und Rhythmus ein Schöpfungs-Kontinuum bilden, in dem Gedankenformen verschiedener Schöpfungsinstanzen umgesetzt werden und dass das Profane nicht länger getrennt ist vom Heiligen, ja, dass Wissenschaft in letzter Konsequenz heilig ist und Spiritualität durchaus auf wissenschaftlichen Grundlagen steht, dass also, summa summarum, staunende Andacht und präzises Erörterung einander nicht auszuschließen haben! Amen.

| Buchst. | Name/Umschrift | Zahl | Funktion | Aminosäure |
|---|---|---|---|---|
| א | Aleph (A) | 1 | Ursprüngliches Prinzip | STOP |
| ב | Beth (B) | 2 | Eingebung | Glycin |
| ג | Gimmel (G) | 3 | Erzeugung der Ideen | Alanin |
| ד | Daleth (D) | 4 | Konkretisierung | Serin |
| ה | He (H) | 5 | Lebenshauch | Cystein |
| ו | Waw (V) | 6 | Andacht, Betrachtung | Theonin |
| ז | Sajin (Z) | 7 | Bestimmung | Methionin [START] |
| ח | Cheth (CH) | 8 | Harmonieprinzip | Valin |
| ט | Teth (T) | 9 | Verinnerlichung | Leucin |
| י | Jod (J) | 10 | Einweihendes Pulsieren | Isoleucin |
| ך | Kaph (K) | 20 | Einführung, Angleichung | Asparginsäure |
| ∵ | Segol (Vokal) | -Absatz- | | STOP |
| כ | Lamed (L) | 30 | Übermittlung | Aspargin |
| מ / ם | Mem (M) | 40 | Umsetzung, Umwandlung | Glutaminsäure |
| נ / ן | Nun (N) | 50 | Entwicklung, Bewegung | Glutamin |
| ס | Samech (SZ) | 60 | Instinktives Pulsieren | Lysin |
| ע | Ajin (∴ stumm) | 70 | Bewusstwerdung | Arginin |
| ף/פ | Phe (PH) | 80 | Verwirklichung | Phenylalanin |
| צ / ץ | Zade (Ts) | 90 | Erhabenheit, Veredlung | Tyrosin |
| ק | Koph (K,Q) | 100 | Erleuchtung | Tryptophan |
| ר | Resch (R) | 200 | Erneuerung | Histidin |
| ש | Schin (SCH) | 300 | Lebenskraft | Prolin |
| ת | Taw (TH) | 400 | Vervollkommnung | STOP |

Tabelle 2) Genetische Programmierung durch die hebräische Feuerbuchstaben

[2] Der Mensch scheint offenbar *doch* nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen...

## Geometrie, Klang und Farbe

Überall im Universum dienen *geometrische* Strukturen – im Kleinen wie im Grossen – sowohl als Gedächtnisspeicher als auch als Sender und Empfänger von ordnender, entwickelnder und stabilisierender Information. Am Anschaulichsten ist das vielleicht in der Mineralwelt exemplifiziert. Auch das elektromagnetische System, in das alles Leben auf diesem Planeten eingebettet ist, bildet ein geometrisches Gitter und umfasst als ein *Resonanzsystem* 80 Oktaven. Es gliedert sich angefangen bei Gammastrahlen, Röntgenstrahlen, über Ultraviolettes Licht, zum *Farb*-Spektrum des *sichtbaren* Lichts (in Angström-Einheiten gemessen) und zum infraroten Licht. Schließlich, über Mikro- und Radiowellen, hin zu den *Hörfrequenzen,* bis unter die Schwelle des Hörbereichs. Klang- und Farbspektrum sind in Wirklichkeit dasselbe: Schwingungsfrequenzen verschiedener Geschwindigkeit und Länge. Die gesamte Schöpfung klingt. NADA BRAHMA sagen die Hindus seit Jahrtausenden: Gott ist Ton. Der Planet Erde schwingt sich seit einiger Zeit annähernd auf die 8hz ein – dieselbe Frequenz übrigens, die das menschliche Herz im Zustand von Hingabe und Liebe ausstrahlt... Gewiss kein Zufall. Im Gegenteil: Das Lied der Erde lehrt uns Angstlosigkeit und Friede! (Link: HeartMath Institut.)
Die Wissenschaft der *Kymatik*, Ende 60er Jahre von Hans Jenny begründet und von Alexander Lauterwasser in den 90ern populär gemacht, hat eindrücklich bewiesen, dass eine große Palette von Schwingungsfrequenzen geometrische Muster erzeugen. Experimente – simpel für alle nachvollziehbar – belegen, dass sich Materie, zum Beispiel Sand, Blütenstaub oder Pilzsporen auf in Schwingung versetzten Metallplatten geometrisch ordnen. Dasselbe geschieht mit Wasser in runden Becken. (Bild 3) Durch *stehende Wellen* entstehen teils komplexe, ästhetische Formen wie sie hundert Jahre zuvor Ernst Haeckel aus der Natur katalogisiert hat und wie sie bei Naturvölkern seit tausenden Jahren verehrt werden.
Ebenso zeigt die Wissenschaft der *Chirophonetik* erstaunliche Zusammenhänge zwischen Mundraum, Laut und Logos auf, worin der Ansatz anklingt, mit den (Ur-) Keimsilben der Sprache, bildend auf die Materie einzuwirken. (siehe Alfred Baur)
Dr. Alfred Tomatis, Arzt und berühmter Musiktherapeut, hat seinerseits schon in den 50ern mittels der Braunschen Röhre (einer elektronischen Apparatur die Ton in Bild umsetzt) aufgezeigt, dass der *Klang* der perfekt ausgesprochenen hebräischen Buchstaben ihre gebräuchliche *visuelle Form* auch tatsächlich erzeugt! Zu diesem frappanten Themenkreis wurde im ersten Teil des Artikels bereits die faszinierende Visualisierung des OM abgebildet.

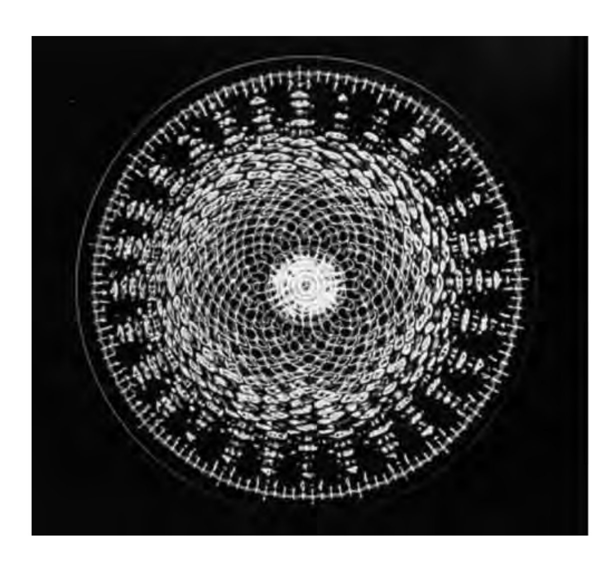


Bild 3) Die durch Klang in Wasser erzeugte stehende Welle offenbart das Sonnenblumenmuster

Dem Amerikaner Dan Winter ist zudem in einer seiner unvergleichlichen Geometrie-Animationen der Nachweis gelungen, dass einer in einem bestimmten Winkel rotierenden *Tetraeder-Form* mit inkorporierter Spirale ebenfalls die Fähigkeit inne wohnt, sowohl das griechische als auch das hebräische Alphabet hervorzubringen. (Link)
Bereits die alten Griechen haben vermutet, dass das Sonnensystem harmonikal geordnet ist. Die Renaissance hat diesen Gedanken aufgenommen, Kepler hat sie tradiert und in den späten 80ern des 20.Jahrunderts hat Hans Cousto die verblüffenden Zu-

sammenhänge zwischen Tönen, Planeten, Farben, Molekülen und Atomen schlüssig auf den Punkt gebracht.
Auch Wilfried Krüger hat aufgezeigt, dass die Schalen der Atome harmonikale Intervalle bilden.

Mit dieser Fülle von wundersamen Hinweisen bewegen wir uns weit entfernt vom nihilistischen Weltbild, wie es uns Aufklärung und Rationalismus seit 200 Jahren schmackhaft machen wollen und treten staunend in die Pracht (HOD) der mannigfaltigen Schöpfung ein!
Die Farbenpracht des Regenbogens dient in diesem Zeitalter nicht vergebens als Zeichen der *Gott-Menschbeziehung* (1.Mose 9:13). Die Welten von Briah sind mit dem gesamten Spektrum von Farbe, Klang und Erfahrung tätig und arbeiten mit dem Menschen spezifisch mittels Chakren-Transduktion mit seinem Aurakörper und mit den zugehörigen Organbeziehungen auf atomar-protonischer Ebene. So ist es doch auch im Osten seit jeher bekannt, dass jedes Chakra durch unterschiedliche Farben auf bestimmte Lebensbereiche geeicht ist und es kristallisiert sich letztlich heraus, dass Farben innerhalb der *Gliederung der Masse und Gewichte* der Universen eine sowohl *verdeutlichende, unterscheidende, messende* als auch *massgebende* Rolle spielen – jeder Schmetterling weiß das, wenn er die Blüte seiner Zuneigung sucht...

**Grundsatzfragen zur Wirklichkeit**

Der Umstand, dass sich die göttlichen Gedankenformen im Verlauf der Schöpfung stetig verdichten und bezogen auf unserer Lebenswelt, sterbliche Form annehmen, wirft die Frage nach der Bestimmung dieser Welt und letztlich – nach der der Menschheit auf. Natürlich werden wir das Rätsel des Lebens nicht ergründen, zumindest nicht *so*. Vielleicht werden wir es *erfahren*. *Staunen* ist ein wertvoller Ansatz, denn es heiligt in seiner Andacht die Schöpfung.
Aber nach dieser dürftigen, unendlich unvollständigen Übersicht über die Beschaffenheit des Universums seien hier wenigstens ein paar grundlegende Fragen über den Status der Welt erlaubt. Ist sie also:

- Perfekt von Gott geschaffen?
- Ein Zufallsprodukt der Evolution gemäss den Thesen von Darwin und Hawking?
- Von experimenteller Natur – eine Art Testzone der Götter?
- Das fiese Machwerk eines Demiurgen?
- Ein Schulhaus zur Erziehung embryonaler Seelen/Götter?
- Das Extensionsprojekt einer Gottheit (Die Schöpfung entfaltet sich in das schier unendliche *VIELE,* in welches der ursprüngliche Wille des *EINEN* Schöpfers expandiert um eine (grössere!) ICH BIN-Einheit zu erstellen)?
- Eine Simulation im Sinne einer 'bloßen' *Bewusstseins*-Zeitzone?
- ergo ein Selbsterfahrungstrip einer kollektiven Gottheit?

Lasst uns hier einen AUGEN-BLICK innehalten. Ist es nicht denkwürdig, dass man sowohl von Himmels-*Lichtern,* als auch von *Augen-Licht* spricht! Projiziert nicht das Himmelsauge der Sonne unser gesamtes System? *Wer ist die Sonne eigentlich?* könnte gefragt sein. Und das sogenannte *Dritte Auge,* ist es nicht (auch) ein Mittel zur Imagination/Projektion von Gedankenformen? Ist da nicht im Keim *Mitschöpfertum* vorhanden? Und auf das menschliche Augenlicht allgemein bezogen: Würden wir es bemerken, wenn das, was wir sehen, *nicht* wirklich vorhanden wäre, sondern von unseren Augen *projiziert* würde? In der Quantenphysik, die sich durch immer wildere Erkenntnisse zu einer Art *Zen-Fraktion der Wissenschaften* gemausert hat, geht seit einiger Zeit folgendes Kōan um: *Wenn im Wald ein Baum umstürzt und niemand zugegen ist, der es hört – war da überhaupt ein Ton?* Ich möchte nun noch einen Schritt weiter gehen und wie ein Kind, das die AUGEN schließt und Verstecken spielt, fragen: *Wenn niemand zugegen ist, ist dort überhaupt ein Baum, ein Wald?*

Tatsächlich ist dieses Thema aktueller als alles andere, was ich hier aufgelistet habe. Die Diskussion darüber, ob wir in einer Simulation, in einer virtuellen – notabene *erdachten* – Realität leben, ist voll im Gange. Ein deutsches Buch darüber war mir noch nicht greifbar, aber im Anhang sind einige Links gegeben und in der Februar Ausgabe der Zeitschrift NEXUS, wurde ein durchaus brauchbarer Artikel dazu publiziert. Wir finden in den neuen Theorien überraschende Analogien zu gewissen hier behandelten Themen.
Weltweit führende, wissenschaftliche Forschungsinstitute haben (nun offenbar auch!) schlüssig nachgewiesen, dass die objektive physische Realität nicht losgelöst von unserem Bewusstsein existiert. Sie lassen verlautbaren, das System bestehe aus der *Gesamtheit* aller individualisierten, bewussten Wesen, sowie dem Lernlaboratorium der Interaktion und werde vorangetrieben vom grundlegenden Wunsch stetiger Verbesserung. (Schön auch!) Die digitale Natur des Bewusstseins bewirke zudem, dass das System *Wahrscheinlichkeitscharakter* habe (was Versuchsanordnungen der Quantenmechanik beweisen). Die Vorgänge innerhalb dieses Systems könnten also durch pure *Absicht* beeinflusst werden! (Toll! Nun aber los!) Warum das Universum so fein auf das Leben seiner eigenen Existenz abgestimmt ist; warum Gleichungen Gesetzmäßigkeiten von der Realität nicht bloß *ableiten*, sondern sie mit *bestimmen*; was es mit dem *Welle/Teilchen-Dualismus*[3] auf sich hat; wodurch sich schließlich quantenmechanische Anomalien wie die *Verschränkung*[4], *der Quanten-Zeno-Effekt*[5] oder die *Quanten-Retrokausalität*[6] begründen und wieso **der Geist über die Materie triumphiert** – darüber und über viel mehr liefert die Theorie vom *Digitalen Bewusstsein* erstaunlich elegante Antworten!

[3] Beobachtetes interagiert mit Beobachter
[4] Teilchen interagieren trotz örtlicher Getrenntheit
[5] Verhindern des atomaren Zerfalls durch Beobachtung
[6] Gegenwart beeinflusst Vergangenheit/Zukunft beeinflusst Gegenwart (etc.)

**Virtualität, Quarks und die grosse Maya**

Schon heute können wir mittels der neusten VR-Brillen in eine fast *alle* Sinne betreffende, *virtuelle Realität* eintauchen. Und, machen wir uns nichts vor: Spätestens in zwei, drei Jahrzehnten werden wir die Fähigkeit erlangt haben, eine Simulation zu schaffen, die sich von unserer Realität gewissermassen *in nichts mehr* unterscheidet. Wer je – schon nur an einem Bildschirm – an einem Computerspiel gesessen hat, weiss genau, dass sich die dort gemachten Erfahrungen frappant echt anfühlen, auch in der Erinnerung. In einer solchen Anordnung tauchen wir ebenso in einen Bewusstseinsraum, in dem unsere Sinne mit Daten gefüttert werden, während die CODES, die MATHEMATIK, die FREQUENZ, die FARB-Auflösung – schlicht, *die Programmierung* – vor uns vollkommen verborgen bleiben! Es sei an Michael Laitmans Ausspruch erinnert – wonach wir nicht wirklich wissen was *ausserhalb* von uns ist und wir vollumfänglich auf die Informationen unserer Sinne angewiesen sind. Die Frage, worin sich denn die Realität unseres Alltags von einem computergenerierten Setting unterscheidet, ist *mehr* als berechtigt! Etwas spitz formuliert unterscheidet sie sich heute noch allein a) durch die Rechenleistung und b) durch die Intelligenz des Programmierers! (*Das* vorallem!) Dabei und dafür muss – in Bezug zur menschlichen Realität – auch gar nicht der Allerhöchste Gott bemüht werden, er stellt 'nur' die Rahmenbedingungen zur Verfügung (das AIN SOPH OR, das NARTUMID, die verschiedenen LICHTER und SPEKTREN etc.), die Mittel eben, womit das geistige Wesen, das wir *gemeinsam* bilden, der ADAM KADMON als universelle Seele, seine *eigene* Schöpfung, seinen eigenen *Bewusstseinsraum* erleben kann. Mit anderen Worten: *Wir* sind es, die als Embryogötter, als SÖHNE/TÖCHTER mittels unserer TEST-Gedankenformen, unsere *eigenen* Ideen, an *uns selbst* erproben – niemand anderes, als **der kollektive Mind der Menschheit** hat die Realität, in der wir leben, erschaffen!

Natürlich! Es musste soweit kommen! 'Gamer' werden ja auch mal erwachsen, ergreifen irgendeinen Beruf, werden unter Umständen Wissenschaftler und da ist es nur natürlich, dass sie – nachdem sie ein Grossteil ihrer Kindheit vor dem Bildschirm verbrachten – uns nun mit Theorien von gameverrückten Göttern bestürmen! Jäger und Sammler hatten ja auch ihre Tier- und Pflanzengötter...
Andererseits muss angemerkt sein, dass die Analogie zum buddhistischen Konzept von MAYA, das besagt, dass wir in einer *Illusion* leben, nicht von der Hand zu weisen ist und es wirft ähnliche Fragen und Probleme auf. Aller Verquertheit zum Trotz möchte ich hier nun doch – völlig voreingenommen und abschliessend – einige Vorhersagen wagen:
Die spirituelle Breitseite der Wissenschaften ist dank der digitalen Revolution in vollem Gange und ein erfreulicher Schulterschluss mit den magischen und mystischen Traditionen der Welt steht uns bevor. Es ist bezeichnend, dass Übereinstimmungen zuallererst im *Mikrokosmos* nachgewiesen werden. Im Feinstofflichen denn auch findet die Verlinkung mit dem Geistigen statt! Schon heute werden kleinste Teilchen, sogenannte Subquarks postuliert, die als *Gedanken**partikel*** die Eigenschaft besitzen sollen, auf subatomarer Ebene *Materie zu initiieren!* Also doch! Sag ich's doch schon lange...
Insofern und wenn Dieter Broers in seinem Buch 'Gedanken erschaffen die Realität' auch um den Brei herumredet, der Brei ist da und vermutlich muss er – in nicht allzu ferner Zukunft – so heiß gegessen werden, wie er ist! Gesegnete Mahlzeit dann allerseits!

*Euer Sichelwiesel April 2016*

**Literatur:**

A. Baur: *Lautlehre und Logoswirken,* Stuttgart 1996.
H. E. Benedikt: *Die Kabbala als jüdisch-christlicher Einweihungsweg, Bd.1 Farbe, Zahl, Wort und Ton,* Freiburg im Breisgau 1995.
A. Bernhard: *Projektive Geometrie,* Stuttgart 1984.
H. Cousto: *Die Oktave - Urgesetz der Harmonie: Planeten Moleküle, Atome, Töne, Farben, Kräfte innerer Schwingung,* Berlin 1990.
M. Emoto: *Die Botschaft des Wassers,* Burgrain 2010, Original 1999.
E. Haeckel: *Kunstformen in der Natur,* München 1998, Original 1904.
HeartMath Institute: *https://www.heartmath.org/*
J. J. Hurtak: *Die Schlüssel des Enoch®*, Basel 1990 & 1996 & 2005 (Original Englisch, Los Gatos 1973) *http://www.schluesseldesenoch.org*
W. Krüger: *Das Universum singt,* Trier 1991.
M. Laitman: *Quantum Kabbala,* Berlin 2007.
A. Lauterwasser: *Wasser-Klang-Bilder,* 2002 Aarau (CH).
*NEXUS (No.63)*, Feb./März 2016.
P. Plichta: *Gottes Geheime Formel,* München 1995.
H.-U. Schmutz: *Die Tetraederstruktur der Erde*, Stuttgart 1986.
A. Tomatis: *Der Klang des Universums,* Düsseldorf 1997.
Virtuelles Universum: *http://motherboard.vice.com/de* *http://info.kopp-verlag.de*
F. Weinreb: *Buchstaben des Lebens,* Weiler i. Allgäu 1990.
D. Winter: *http://www.goldenmean.info/*

# Komm mir nicht mit Liebe

Es soll ja das schönste aller Gefühle sein. Schwebend auf Wolken fühlt man sich als Herr*in der Welt, aber meine Oma sagte dazu nur die weisen, welterfahrenen Worte: „Ach, weisst Du ...“. Dann nippte sie an ihrem Tee und gab subtil zu erkennen, dass das Leben zum Großteil nicht aus der Jagd nach der Liebe besteht. Findet man sie (nicht meine Oma, die Liebe), dann ist sie von vorn herein entweder zu überhöht oder dient nur dem Drang, den Lingam in die Yoni ... naja.

Jeder Mann der das Glück hat, eine ihm selbst ähnlich pragmatisch denkende Frau zu finden, erspart sich Jahrzehnte lang Beziehungsfindungsdiskussion.

Die Liebe zu einer familienfremden Frau, die jederzeit auf den nächstbesten Kerl überspringen kann (nicht die Liebe, die Frau, obwohl … no homo … phob) ist nicht zu vergleichen mit der Liebe, die man empfindet, was die eigenen Kinder betrifft. Als mein erstes Kind geboren wurde, da merkte ich, dass Liebe nicht nur ein selbst ausgesuchtes Feature ist, das man nach Bedarf aktiviert, sondern, dass man diese Liebe als Verantwortung zu empfinden hat. Es ist das Band, das einen nicht trennt.

In der heutigen Zeit ist es ja allzu leicht, sich vom Sexualpartner zu verabschieden, denn das machen ja alle, jedenfalls statistisch: „Die nächstbeste besser passende Bitch warte hinter der nächsten Ecke, und wo wir doch noch so jung sind, blaaaa....“

Mein Hausgeist sagt mir gerade, ich klinge etwas zu wenig optimistisch, aber da möchte ich ihn doch kurz zurechtweisen: Viele verwechseln Liebe mit Loyalität. Wenn ich das Publikum dieses Textes richtig einschätze, dann wisst ihr alle, was ich meine. Viele von uns haben unter anderem die Esoterik gesucht, um ein Problem zu verarbeiten, das mit der gnadenlosen Liebe zu einem Menschen zu tun hatte.

Wir haben dann in Folge dessen andere Menschen gefunden, die dazu auch etwas zu sagen hatten. Und schon waren wir gefangen. Manchmal habe ich das Gefühl, dass der größere Heidenkreis aus frustrierten, ehemals Liebenden besteht.

Liebe kommt und Liebe geht. Wir sind, wenn wir ehrlich sein wollen, doch nur Gefangene unserer Hormone, die ebenso kommen und gehen. Aber einen guten Menschen zu finden, der alle unsere merkwürdigen Attitüden mit einem Lächeln erträgt, das ist ein Kunststück. Sobald aus verirrter Liebe Loyalität erwächst, haben wir alle gewonnen.

Liebe heißt, einen seltsamen Stein zu finden und ihn der Liebsten zuzuordnen.

Liebe heißt, über die gleichen Dinge zu lachen, wo andere den Kopf schütteln.

Und wenn man dann auch noch das Kama Sutra als Vorschlag und nicht als Dogma sieht, dann ist alles okay.

Das Leben ist zu kurz, um irgendetwas nachzutrauern und es ist ein Privileg für uns Ältere, dass wir den Fokus auf die Dinge jenseits von hormongesteuerten Liebeleien lenken dürfen. Das schafft Raum für Ideen und Möglichkeiten innerhalb des Rahmens jenseits des Hosenstalls.

(Ich bin mir relativ sicher, dass Nanny Ogg diesen Artikel wohlwollend oder sogar mit Anmerkungen zur Kenntnis nehmen würde.)

Ich mag das Wort Zuneigung.

Es beschreibt wesentlich genauer, besonders über einen langen Zeitraum betrachtet, worum es hier geht.

*Euer Raphael*

*www.hexenblog.de*

# The Witchy News

**01.02. / Kamerun**
Häuptlinge aus dem Osten Kameruns haben Präsident Paul Biya darum gebeten, Magie gegen die Terrorgruppe Boko Haram anwenden zu dürfen. Auch ein Gouverneur aus dem Norden des Landes habe sich dem Appell angeschlossen und sogar ein Hexereiministerium gefordert, so regionale Medien. Präsident Biya lehnte den Vorstoß ab. Die islamistischen Extremisten von Boko Haram halten die Region seit Jahren im Würgegriff.
*https://www.naij.com/716477-using-witchcraft-new-tactic-boko-haram.html*

**07.02. / Russland**
Eine Studie der Moskauer Universität für Finanzwesen beschäftigte sich mit der „Religiösen Geografie“ Russlands. Die Soziologen untersuchten alle russischen Städte mit mehr als 250000 Einwohnern und wollten erfahren, welchen Einfluss die orthodoxe Kirche, der Islam und der Paganismus auf das Leben der Menschen dort haben. Ergebnis: Die zehn russischen Städte mit den meisten Paganen und Neopaganen sind Komsomolsk am Amur, Stavropol, Belgorod, Magnitogorsk, Sterlitamak, Lipetsk, Kostroma, Novorossiisk, Taganrog und Tula.
*http://www.eurasiareview.com/07022016-russias-ten-most-orthodox-ten-most-muslim-and-ten-most-pagan-cities-oped/*

**07.02. / USA**
Durch ein Feuer wurde der seit 26 Jahren existierende Voodoo Spiritual Temple in New Orleans schwer beschädigt. Der Tempel war im Jahre 1990 von Priesterpaar Miriam und Oswan Chimani gegründet worden und war der einzige Voodootempel in New Orleans, der sich auf traditionelle westafrikanische Spiritualität gründete. Komplett zerstört wurden das Botanik- und Kulturzentrum, der eigentliche Tempel überstand den Brand mit Beschädigungen. Auch Tempelschlange Aiyda, eine Python, überlebte die Katastrophe unbeschadet. Da der Tempel nicht versichert war, ist man umso mehr auf freiwillige Helfer und Spenden angewiesen. Das historische Gebäude aus dem Jahr 1829, dessen Innenhof weit bekannt war, soll wieder aufgebaut werden.
*http://wildhunt.org/2016/02/fire-destroys-historic-home-of-new-orleans-voodoo-spiritual-temple.html*

**08.02. / Großbritannien**
Dem in der Hexenszene und darüber hinaus beliebten Fantasy-Autor Sir Terry Pratchett soll in seiner Heimatstadt Salisbury ein Denkmal gesetzt werden. Die Bronzestatue wird lebensgroß werden und auf einem Modell der „Scheibenwelt“ stehen, jenes magischen Ortes, in dem der Großteil von Pratchetts Romanen spielt. Entworfen wurde das Denkmal von Paul Kidby, der auch viele von Pratchetts Büchern illustrierte. Die Finanzierung soll via Crowdfunding erfolgen. Sir Terry Pratchett war im vergangen Jahr im Alter von 66 Jahren verstorben.
*http://www.bbc.com/news/uk-england-wiltshire-35523353*

**06.03. / Mexiko**
Der mexikanische Ásatrú-Clan Úlfey Ásatrú Norsk gibt seine eigene Online-Zeitschrift heraus. Die erste Ausgabe von El Skalðr erschien zum Frühlingsequinox und enthielt unter anderem Artikel zum Thema Ostara und über den Unterschied zwischen Odinismus, Ásatrú und Wotanismus. Die Zeitschrift ist kostenfrei und erscheint an den Tagundnachtgleichen.
*https://www.facebook.com/ElSkaldr99/*

**10.04. / Großbritannien**
Die Serpentine Gallery zeigt eine Ausstellung von Werken der schwedischen Künstlerin und Mystikerin Hilma af Klimt

(1862-1944). Sie hinterließ ca. 1200 Werke, von denen mehr als 200 im Zustand der Trance entstanden beziehungsweise von ihrem esoterischen Glauben beeinflusst sind. Af Klints Bilder, die erst seit den 1980er-Jahren hin und wieder ausgestellt werden, stehen denen anderer früher abstrakter Künstler in nichts nach.
*http://wildhunt.org/2016/04/discovering-occult-painter-and-mystic-hilma-af-klint.html*

**11.04. / USA**
Die „Chemical Heritage Foundation“ (CHF) mit Sitz in Philadelphia hat ein alchemistisches Manuskript Isaac Newtons erworben und will es bald online der Öffentlichkeit zugänglich machen. Dabei handelt es sich um die handschriftliche Kopie einer Formel- und Rezeptsammlung des englischen Alchemisten George Starkey, die Newton mit eigenen Anmerkungen und Notizen zu seinen Experimenten ergänzt hat. Newton, der als Vater des Gravitationsgesetzes und der Lichtspektroskopie gilt, war auch alchemistisch sehr aktiv und suchte intensiv nach dem Stein der Weisen. Das genannte Manuskript enthält diesbezügliche Anleitungen. Bevor es von der CHF erstanden wurde, befand es sich jahrzehntelang in Privatbesitz.
*http://www.grenzwissenschaft-aktuell.de/newtons-alchemistische-notizen20160411/*

**13.04. / Deutschland**
Entscheidung im Streit um Gottesdienst-Hinweisschilder der „Kirche des fliegenden Spagettimonsters“ (FSM) im brandenburgischen Templin (DA 35 berichtete). Wie das Landgericht in Frankfurt/Oder entschied, müssen die Schilder, die seit zwei Jahren auf die „Nudelmesse“ jeden Freitag 10:00 hinweisen, wieder abmontiert werden. Angeblich sei die Aufstellung nicht mit dem Landesbetrieb Straßenwesen abgesprochen gewesen, so die Richter. Dem widerspricht Rüdiger Weida alias Bruder Spagettus, deutsches Oberhaupt der sogenannten „Pastafaris“, vehement. Man werde nun in der nächsthöheren Instanz klagen. Letzten Endes gehe um nichts Geringeres als die Religionsfreiheit, die ja im Grundgesetz verankert sei. Die Kleinstadt Templin ist der einzige Ort weltweit mit einem Kirchengebäude der FSM. Die Bewegung ist 2005 vom US-Physiker Bobby Henderson als Religionsparodie gegründet worden und hat inzwischen weltweit Anhänger gefunden.
*http://www.spiegel.de/panorama/justiz/templin-in-brandenburg-spaghettimonster-kirche-darf-keine-schilder-aufstellen-a-1086905.html*

**24.04. / Irland**
Rassisten haben es bei der Pagan Federation Irland nicht leicht. Ein Pärchen aus den USA, das sich gern von einem paganen Priester in Irland trauen lassen wollte, stellte gewisse Ansprüche: Der Priester dürfe weder schwul-lesbischen, noch gemischtrassischen Hochzeiten aufgeschlossen gegenüberstehen. Die Antwort von PFI Irland war eindeutig: „Wir sind überglücklich Ihnen mitteilen zu können, dass keiner unserer Priester Ihre Ansichten zu gemischtrassischen und homosexuellen Hochzeiten teilt und können daher Ihre anstehende Reise nach Irland nicht unterstützen. Verpisst Euch. Mit freundlichen Grüßen. Jedermann in der Pagan Federation Irland“.
*https://www.facebook.com/photo.php?fbid=1545323055761300&set=a.1487108628249410.1073741828.100008508613385&type=3&theater*
Anmerkung der Redaktion: Die klare Antwort der PFI Irland ist ganz in unserem Sinne.

**26.04. / Deutschland**
Laut einer Studie des „Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration“ hat die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religionsgruppe keinen Einfluss auf die Integrationsfähigkeit von Zugewanderten. Über Misserfolg im Bildungssystem, auf dem Arbeitsmarkt und bei der Integration allgemein entscheide weiterhin in erster Linie der soziale Hintergrund.
*http://www.svr-migration.de/presse/presse-svr/pressemitteilung-zur-veroeffentlichung-des-jahresgutachtens-2016/*

*F. Wirth*

# Cumhachd-Wirkungskreis

Wir bieten euch an dieser Stelle eine Übersicht über all jene priesterlichen Dienstleistungen an, deretwegen ihr euch gern an uns wenden könnt. Unsere Mitglieder findet ihr in Chemnitz, Dresden und Leipzig. Wir können also sachsenweit einspringen, falls ihr einen Priester benötigen solltet.
In der Vergangenheit haben uns immer wieder Anfragen erreicht, ob wir eventuell offene Feste ausrichten, heidnische Hochzeiten durchführen oder eine Wohnung reinigen könnten, wie auch noch viele andere Dinge. Hier habt ihr die Möglichkeit, unsere Angebote an euch einzusehen und direkten Kontakt mit uns aufzunehmen.

All unsere Dienstleistungen kosten gar nichts, wir freuen uns jedoch über eine Beteiligung an unseren Anfahrtskosten. Gerald Gardner, der Begründer von Wicca, schrieb:

*Und halte dich streng an das alte Gesetz und nimm niemals Geld für den Gebrauch der Kunst.* […] *Wenn du kein Geld nimmst, bist du frei von der Versuchung, die Kunst aus schlechten Gründen zu gebrauchen.*

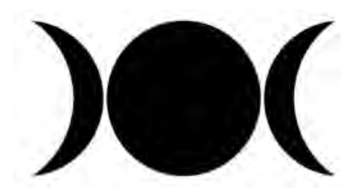
Innerhalb Sachsens und in den angrenzenden Regionen könnt ihr folgende Dienstleistungen in Anspruch nehmen:

- Handfasting (heidnische Hochzeit)
- Übergangsriten: Rituale beziehungsweise Feiern eines neuen Lebensabschnitts, zum Beispiel der Pubertät oder der Wechseljahre
- Requiem: Trauerrituale für Hinterbliebene
- Tarot- und Runenberatung
- Reiki-Behandlungen
- magische Hilfe bei verschiedenen Problemen
- offene Mondfeste (Esbats) und Treffen

Einzelheiten und alles andere könnt ihr erfahren, wenn ihr einfach eine E-Mail an uns schickt. Ihr erreicht uns über info@cumhachd.de

Seid gesegnet

Der Cumhachd-Coven



**Die Damháin Alla findet Ihr ab sofort auch unter https://www.facebook.com/DamhainAlla**